



Jahresbericht 2020

Caritas Wohn- und Werkstätten
im Erzbistum Paderborn e. V.

Jahresbericht 2020

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Die Berufliche Bildung in den Caritas Werkstätten geht online – Ein Konzept zum digitalen Lernen auch nach Corona	4
Der psychologische Dienst der Werkstätten zeigt die Bedeutung von Arbeit für Menschen mit Behinderungen auf	6
Erfolgreiche Teilhabe mit erstklassigem Frühstück – Catering als neues Geschäftsfeld der Caritas Werkstätten	8
Laurentiushöhe Warburg – ein Quartier mit Seele Ein inklusiv gelebter Stadtteil mit Begegnungsmöglichkeiten	10
Gemeinschaftlich inklusiv Wohnen in Schloß Neuhaus – Barrierefreies Appartementhaus für Jung und Alt	12
Wie fühlen sich andere? Ein Mentalisierungstraining für Kinder und Jugendliche mit geistigen Behinderungen	14
Was die Generalistik an Veränderungen bringt – Eine Ausbildung in der Altenhilfe mit mehr Qualität und Zeit	16
Familienfreundliches Unternehmen St. Raphael – Die richtige Strategie zum Finden und Binden von Mitarbeitern	18
Das Haus der kleinen Entdecker – Eine integrative Großtagespflege im Seniorenzentrum St. Laurentius in Löhne	20
Fundraising: Spenden, die helfen, Gutes zu tun	22
Das besondere Jahr 2020	24
Verabschiedung	28
Organigramm	29
Zahlen und Daten	30
Adressen	32

Impressum

Herausgeber

Caritas Wohn- und Werkstätten
im Erzbistum Paderborn e. V.
(V.i.S.d.P.)
Waldenburger Straße 11 | 33098 Paderborn
T 05251 2889-0
F 05251 2889-190
E-Mail: info@cww-paderborn.de
www.cww-paderborn.de

Vorstand

Dagmar Kieselmann | Vorsitzende
Karla Bredenbals
Matthias Schmidt

Gesamtredaktion und Koordination

Birgit Kopera

Lektorat

Nina Johnsen

Titelfoto

© Adobe Stock / Prazis Images

Layout

Cordes-Art-Design.de

Druck

D-Druck, Paderborn
Sievert Druck, Bielefeld

Auflage

1.400

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck nur mit Genehmigung.

Zur Vereinfachung der Schreibweise wird im Text überwiegend die männliche Schreibweise verwendet. Wir gehen selbstverständlich von einer Gleichstellung von allen Geschlechtern aus und haben ausschließlich zur besseren und schnelleren Lesbarkeit die männliche Form verwendet.



Sehr geehrte Damen und Herren,

was für ein Jahr! Corona hat vieles auf den Kopf gestellt, manches unmöglich gemacht, aber auch einiges neu entstehen lassen. Im Caritas Wohn- und Werkstätten im Erzbistum Paderborn e. V. (CWW Paderborn) und in seinen drei Geschäftsbereichen war von einer Woche auf die andere fast nichts mehr so wie es einmal war.

In unserem Feld der Alten- und Behindertenhilfe haben die pandemiebedingten Abstands- und Hygiene-Maßnahmen und deren Folgen unsere Kunden bzw. Klienten und Mitarbeiter besonders getroffen. Wir haben alles unternommen, um den Schutz zu gewährleisten für Personengruppen, die durch ihre Behinderung oder ihr Alter einem besonderen Risiko ausgesetzt waren. Der Schutz bedeutete aber auch gleichzeitig Isolation. Keine Freunde oder Angehörigen mehr treffen zu können war schwer zu ertragen oder zu begreifen.

Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderungen fiel von heute auf morgen die Tagesstruktur weg. Werkstattbeschäftigte und Teilnehmer der Beruflichen Bildung durften nicht mehr zur Arbeit in unsere Werkstätten kommen. Die Schule und die Tagespflegen waren geschlossen und in den Seniorenzentren herrschte Betretungsverbot. Von den Mitarbeitenden erforderte diese Situation enorme Flexibilität. Die Tagesstruktur fand nun im Wohnumfeld, oft digital und anders als gewohnt statt. Die Einhaltung der Hygienemaßnahmen erforderte viel Zeit. Zeit, die eigentlich in unserem Bereich knapp ist. Aber Corona macht auch erfinderisch. In allen Geschäftsbereichen haben die Mitarbeitenden neue Konzepte erstellt und kreative Aktionen gestartet, um der Einsamkeit entgegenzuwirken und um die Situation erträglicher für Bewohner und Beschäftigte zu machen. Es war

insgesamt eine belastende Situation, weil keine Erfahrungswerte vorlagen, auf die wir hätten zurückgreifen können. Es ging um Menschenleben, für die wir in unseren beruflichen Rollen die Verantwortung tragen. Wir trauern um die Bewohner, die in unseren Einrichtungen verstorben sind. Unsere Gedanken sind bei ihnen und ihren Familien.

Trotz Corona konnten wir aber auch die gewohnte Arbeit an vielen Stellen fortsetzen. Im Jahresbericht geben wir tiefere Einblicke in diese Themen. Eine monatliche Übersicht zeigt, wie das „Besondere Jahr“ verlaufen ist. Im Fundraising-Teil wird deutlich, dass viele Aktivitäten und Angebote durch Spenden umgesetzt werden konnten.

Veränderungen gab es nicht nur von außen durch Corona, sondern auch innerhalb unserer Organisation. Karl-Heinz Vogt und Klaus-Heiner Kaufmann gingen Ende 2020 nach langjähriger Dienstzeit als Geschäftsführer und Vorstände in den Ruhestand. Wir möchten diesen beiden Personen für das gelegte „standfeste Fundament“ des CWW Paderborn danken und widmen ihnen eine besondere Seite im Jahresbericht.

Allen Mitwirkenden am Jahresbericht gilt unser herzlicher Dank. Das Jahr 2020 haben wir trotz aller Einschränkungen und Veränderungen gut gemeistert. Lassen Sie es noch einmal beim Lesen Revue passieren.

Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre und Gottes Segen.

Bleiben Sie gesund!

Mit freundlichen Grüßen

Dagmar Kieselmann
Vorstandsvorsitzende

Karla Bredenbals
Vorstand

Matthias Schmidt
Vorstand



Die Berufliche Bildung in den Caritas Werkstätten geht online – Ein Konzept zum digitalen Lernen auch nach Corona

„Wir wurden durch das Betretungsverbot der Werkstätten in der ersten Corona-Welle von der Bundesagentur für Arbeit kurzfristig aufgefordert, eine Alternative für die Präsenz-Bildung in den Werkstätten vorzulegen. Davon war auch die weitere Finanzierung abhängig“, berichtet Michael Krane, der für die Berufliche Bildung in den Caritas Werkstätten verantwortlich ist. Also arbeiten der Bereichsleiter und sein Team unter Hochdruck an einem Konzept zum Digitalen Lernen. Profitieren kann er hier von den Erfahrungen und Entwicklungen in den Schulen, da seine eigenen Kinder schulpflichtig sind.

Ein digitales Lernangebot für Menschen mit Behinderungen entsteht

Die Anforderungen an ein Lernangebot für Menschen mit Behinderungen stehen rasch fest: Es muss kurzfristig umsetzbar und für beide Seiten einfach zu bedienen sein. Die Möglichkeit zu einer Videokonferenz und eine Podcast-Funktion waren zwingend notwendig, um mit Menschen mit Behinderungen in Kontakt zu bleiben.

Die Caritas Werkstätten entscheiden sich daher für eine Kombination aus Padlet, Skype und Teams. Die Programme sind so gewählt, dass eine Nutzung aller digitalen Systeme und Geräte möglich ist.

Fast alles ausverkauft

Um das Konzept des digitalen Lernens umzusetzen, benötigen die Fachkräfte der Caritas Werkstätten die entsprechende Ausstattung. Das größte Problem ist in der ersten Corona-Welle die Beschaffung von Webcams. Fast überall sind die Produkte durch den Homeoffice-Boom ausverkauft und die Preise gestiegen. Auch die Kapazitäten der Datenleitungen stoßen an ihre Grenzen, so dass die Fachkräfte organisieren müssen, wann die Teilnehmer online gehen können und die IT einen entsprechenden Support zur Steigerung der Kapazitäten umsetzen muss. Doch schließlich sind alle Herausforderungen gemeistert und das Angebot startet.



Ein bekanntes Lied und eine vertraute Stimme kommen in der Videokonferenz gut an

Online-Bildung kommt bei schwerst-mehrfach behinderten Menschen gut an

Während die vereinbarten Lernziele und Lerninhalte der Menschen mit Behinderungen gleich bleiben, verlagern die Werkstätten letztendlich nur den Lernort in den virtuellen Raum. „Wir haben ausprobiert, wie es funktioniert. Es ist dann etwas Unerwartetes passiert“, berichtet Krane. Während Menschen mit psychischen Behinderungen bevorzugen, die Unterlagen postalisch zu erhalten, ist die Akzeptanz zur Online-Bildung bei schwerst-mehrfach behinderten Menschen sehr groß. „Diese Personengruppe hat das digitale Angebot gut angenommen“, berichtet Nicolas Schulz, der sich intensiv mit der Nutzung des Padlets beschäftigt.

Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Da Personen mit einem hohen Hilfebedarf ohnehin auf Unterstützung von Eltern oder Angehörigen angewiesen sind, gelingt es ihnen, die digitalen Lernangebote optimal zu nutzen. Gleichzeitig überraschen diese Personen die Fachkräfte mit ihren medialen Kenntnissen und Fähigkeiten.

Mit Erklär-Videos ans Ziel

Um Menschen mit Behinderungen die digitale Lernform optimal zu erklären, werden die Mitarbeiter in den Werkstätten erfinderisch. Nicolas Schulz dreht ein Video, wie das Lernen online funktioniert oder wie die User mit Behinderungen Inhalte einstellen können. „Das Video ist gut angenommen worden. Mit dieser einführenden Unterstützung sind die meisten Teilnehmer zurecht gekommen“, berichtet Schulz. Doch auf der Plattform gibt es noch viel mehr zu entdecken. Die Fachkräfte greifen zur Gitarre und spielen ein Lied. Ein anderes 30-Sekunden-Video zeigt die Fachkräfte bei der Vorbereitung der Bildungs- und Arbeitsplätze, um sie „coronakonform“ einzurichten. Somit können sich die Teilnehmer und Beschäftigten ein Bild davon machen, wie es aussieht, wenn sie wieder zurückkommen können. Ebenso wird die Unterstützung in den Wohnhäusern während der Schließung gezeigt. Nach und nach füllt sich die Plattform auch mit Videos zu den verschiedensten Bildungsinhalten.

Fachkräfte zeigen enorm viel Flexibilität

Während die eine Hälfte der Teilnehmer das Online-Angebot nutzt, freut sich die andere auf ihre Postpakete und die telefonische Kontaktaufnahme. Denn die Teilnahme an der Online-Bildung als Teil des verpflichtenden alternativen Angebotes ist freiwillig. Auch die Konfektionierung der Post-Pakete erfordert viel Zeit. Die Fachkräfte müssen sich auf neue Formen der Bildung umstellen und individuell die Lernformen zeitgleich umsetzen, so dass sie an manchen Tagen bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gehen. Auch für Werkstattbeschäftigte werden im Rahmen der alternativen Betreuung Pakete für die Heimarbeit gepackt. „Von unserem Personal haben wir in diesen Zeiten enorm viel Flexibilität abverlangt. Ich



Die Materialien für die Heimarbeit bringen die Mitarbeiter der Werkstätten im „Lieferservice“

bin sehr stolz auf die erfolgreiche Umsetzung des Konzeptes, zu dem alle beigetragen haben“, so Karla Bredenbals, Geschäftsführerin der Caritas Werkstätten.

Digitale Lernangebote auch nach Öffnung der Werkstätten im Einsatz

Als die Caritas Werkstätten wieder schrittweise öffnen dürfen, nutzen die Fachkräfte die digitalen Instrumente als zusätzliches Kommunikationsmittel mit den Teilnehmern. Gezeigt werden Videos zu Hygiene-Maßnahmen oder Anleitungen zum richtigen Tragen der Maske. Das Fazit der Videomacher: Kommen diese Videos von der vertrauten Stimme und dem Gesicht der Fachkraft, so ist eine größere Lernbereitschaft bei den Teilnehmern erkennbar.

Online-Lernform bleibt bestehen

Die Erfahrungen, die die Caritas Werkstätten mit dem alternativen Bildungsangebot im digitalen Raum gemacht haben, sind positiv. Die Lernform bleibt zukünftig bestehen und wird weiter ausgebaut. „Corona hat uns bei den Bildungsangeboten einen digitalen Schub gegeben. Wir sehen darin eine Chance, dass wir unsere Angebotspalette erweitern und dadurch noch besser Menschen mit Behinderungen im Bereich Bildung ansprechen“, hofft Krane für die Zukunft.



Der psychologische Dienst der Werkstätten zeigt die Bedeutung von Arbeit für Menschen mit Behinderungen auf

Plötzlich keine Arbeit mehr. Das haben 1.700 Menschen mit Behinderungen in den Caritas Werkstätten Paderborn durch das Betretungsverbot im März 2020 durch Corona erfahren. Doch was bedeutet ein solches Arbeitsverbot für diesen Personenkreis? Eine Umfrage gibt Auskunft über die Gefühle von Menschen mit Behinderungen in diesen Krisen-Zeiten.

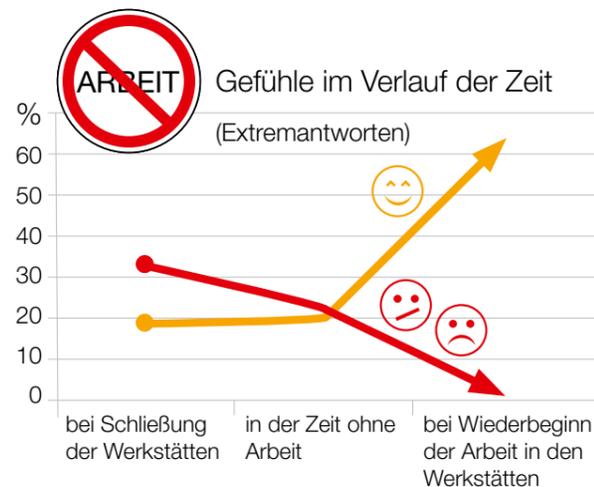
In Kontakt bleiben

Unmittelbar nach der Schließung der Werkstätten ist es den Mitarbeitern wichtig, mit jedem Werkstattbeschäftigten in Kontakt zu bleiben. „Wir haben den Fokus auf die telefonische Beratung gelegt. Die Menschen mit Behinderungen wollten wir in der Lockdown-Phase nicht allein lassen. Manchmal glühte einem schon das Ohr, aber jedes Gespräch bedeutete die Gefühlswelt seines Gegenübers zu erfahren. Wir haben aufgemuntert und motiviert, wo es gebraucht wurde“, berichtet Roger Seel, der zum psychologischen Dienst in den Caritas Werkstätten gehört. Dabei erfolgt der weitaus größte Teil der Kontaktpflege über die Fachkräfte aus den Arbeitsgruppen. Von diesen erhält der Soziale und der Psychologische Dienst Hinweise auf besorgniserregende Entwicklungen, sodass sie sich gezielt einschalten können.

Foto: Thomas Winkel

Eine Umfrage schafft Klarheit

Als die Werkstätten wieder langsam öffnen dürfen, will Seel es genau wissen. Er hat viel durch die Telefonate von der Gefühlslage der Menschen mit Behinderungen erfahren. Die Kollegen haben ihre Beobachtungen gemacht und ein Stimmungsbild erfasst. Aber um allgemeingültige Aussagen machen zu können, werden in der Psychologie Statistiken benötigt. Seel erstellt deshalb eine Umfrage in leichter Sprache, um die Gefühle und das Erleben der Menschen mit Behinderungen in der zurückliegenden Lockdown-Phase zu erfassen. Er möchte wissen, was für die Werkstattbeschäftigten Arbeit bedeutet und wie sie in der Krise mit den Angeboten der Werkstätten und der Unterstützung zurechtgekommen sind.



Die Ergebnisse machen die Gefühlslage deutlich

Von Mitte Mai bis Ende Juni kommen insgesamt 148 ausgefüllte Fragebögen zurück. Beschäftigte aus sechs verschiedenen Caritas Betrieben haben anonym teilgenommen. Die Ergebnisse zeigen deutlich, wie wichtig Arbeit für Menschen mit Behinderungen ist. Während sich bei Schließung der Werkstätten und in der Zeit ohne Arbeit knapp 20 Prozent der Befragten gut fühlen, zeigt der Wiederbeginn der Arbeit in den Werkstätten eine deutliche Trendwende. 65 Prozent der Teilnehmenden geben ab diesem Zeitpunkt zu ihrer Stimmungslage an, ein gutes Gefühl zu haben. „In diesen und den restlichen Antworten sehen wir,

Foto: Thomas Winkel



Roger Seel steht im Lockdown telefonisch mit den Beschäftigten in Kontakt

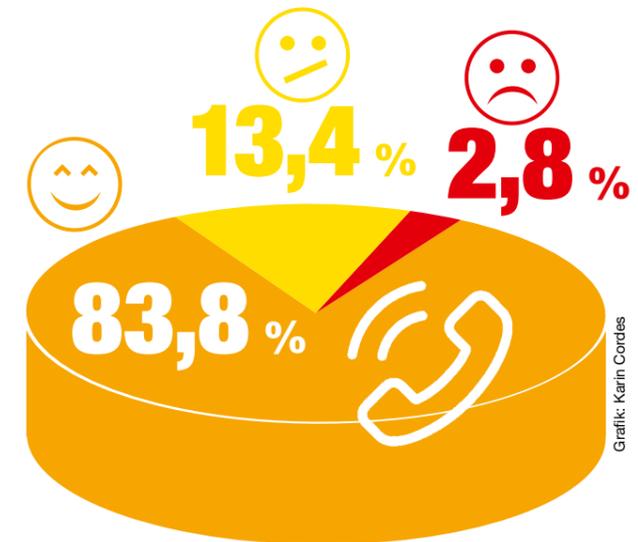
dass die Arbeit für Menschen mit Behinderungen enorm wichtig ist. In der Werkstatt trifft man Kollegen und Freunde, pflegt die sozialen Kontakte und hat eine geregelte Tagesstruktur“, berichtet Seel von den Ergebnissen. „Da wird erst richtig klar, was Teilhabe am Arbeitsleben bedeutet“.

Kein Patentrezept zur Bewältigung der Krise

„Ich war im Vorfeld sehr überzeugt davon, dass Menschen die Krise emotional besser bewältigen, wenn sie ein eher aktives, anpackendes Verhalten zeigen anstatt sich der Situation zu ergeben“, berichtet Seel. Dies hätte einem wichtigen psychologischen Prinzip entsprochen, das „Selbstwirksamkeits-Überzeugung“ genannt wird. Dabei handelt es sich um die Ansicht, Einfluss auf sein Leben nehmen zu können, also Dinge und Situationen gestalten und verändern zu können. Die gesammelten Daten werden mit einer speziellen Software auf Belege für diese These untersucht. Zur Überraschung des Psychologen lässt sich ein allgemeingültiger Effekt der Selbstwirksamkeit anhand der erhobenen Daten allerdings nicht zeigen. Der erkennbare Zusammenhang ist etwas komplexer, aber sehr deutlich. So lassen sich die persönlichen Erlebnisweisen auf eine Wechselwirkung verschiedener Faktoren zurückführen, von denen die Persönlichkeit der wichtigste ist. Wie auf die Situation der Schließung reagiert und die Krise erlebt wird und wurde, hängt daneben von den individuellen Kompetenzen ab sowie den Möglichkeiten, die die Umwelt bietet.

Ein weiteres interessantes Ergebnis: Das Erleben der Krise bei Menschen mit Behinderungen ist unabhängig von den unterschiedlichen Behinderungsarten oder -graden. So erweisen sich Gefühle wieder einmal als universelle Erlebnisweisen, die praktisch allen Menschen zu eigen sind. Die Auswertung macht zudem deutlich, dass sich eine sinnvolle Strukturierung des Tages und eine

relative äußere Ruhe nützlich auf das Bewältigen von Krisensituationen auswirken. Das alles können Werkstätten für Menschen mit Behinderungen prinzipiell bieten. Dennoch: Ein Patentrezept zur Bewältigung von Krisen gibt es nicht. Hier ist auch weiter der Blick auf jeden einzelnen Menschen gefragt.



Grafik: Karin Cordes

Die telefonische Betreuung durch die Werkstätten wird dankend angenommen. Fast alle Teilnehmer der Umfrage finden diese Art der Unterstützung gut



Die Aufgaben des psychologischen Dienstes der Werkstätten auf einen Blick

- Sicherstellung von persönlichen Beratungsangeboten für die Kunden. Dabei ist die Schweigepflicht zu beachten.
- Durchführung von Maßnahmen zur Krisenintervention.
- Psychologische Diagnoseerstellung.
- Fachliche Unterstützung bei förderdiagnostischen und arbeitspsychologischen Fragestellungen.
- Durchführung von Fallbesprechungen, Schulungen und Fortbildungen.
- Mitarbeit bei der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten.
- Hauptschnittstellen gibt es zu den Betriebssozialarbeitern, den Teilhabebegleitern und dem Bereich der Beruflichen Bildung.

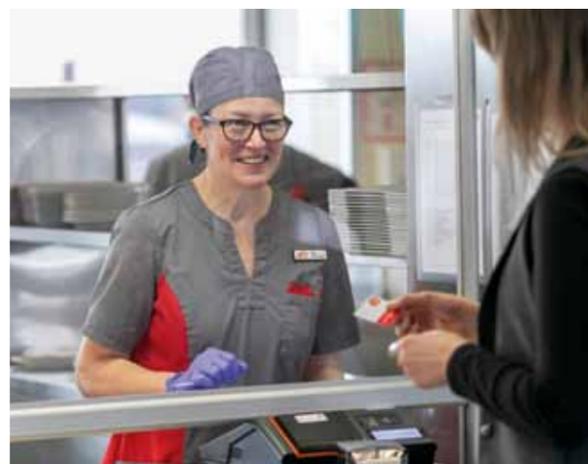


Erfolgreiche Teilhabe mit erstklassigem Frühstück – Catering als neues Geschäftsfeld der Caritas Werkstätten

Frische Brötchen, Kaffee, etwas Süßes oder einfach nur ein Snack für zwischendurch – seit Übernahme des Caterings in der Kantine des Finanzamtes Paderborn sind diese Aufgaben fest in der Hand der Caritas Werkstätten. Mit der Führung einer Betriebsgastronomie haben die Werkstätten im Oktober 2020 erfolgreich Neuland betreten und die Möglichkeiten der Beschäftigung für Menschen mit Behinderungen erweitert. „Die langfristige Kooperation eröffnet uns attraktive Möglichkeiten zur beruflichen Bildung und Teilhabe am Arbeitsleben. Gleichzeitig haben wir das neue Geschäftsfeld Catering mit diesem Projekt entwickelt“, so Fred Kirschstein, Bereichsleitung Dienstleistungen der Caritas Werkstätten. Bei den rund 400 Mitarbeitern des Finanzamtes ist das Team der Werkstätten angekommen. Eine Hauswirtschaftskraft und drei Werkstattbeschäftigte sind täglich vor Ort. Die Gäste nutzen das qualitativ hochwertige Angebot gerne, nicht nur wegen der überragenden Aussicht aus der Kantine im obersten Stockwerk. Jeden Morgen bereiten die Beschäftigten alle benötigten Speisen eigenständig zu. Das Anrichten der Speisen, die Ausstattung der Kühltheken und Auslagen gehören ebenso zu den Aufgaben wie die sorgfältige Reinigung der Räumlichkeiten. Mehrfach in der Woche gibt es Aktionstage, etwa mit frischen Waffeln oder selbstgebackenem Kuchen. Die Bedienung der Kunden am Verkaufstresen meistern die Beschäftigten wie selbstverständlich. Ein Lächeln findet dabei immer einen Platz.

Das Konzept kommt an

Beim gastronomischen Angebot und der professionellen Bewirtung überlassen die Werkstätten nichts dem Zufall. Der einladende und freundliche Charakter der Kantine trägt die Handschrift der Hauswirtschaftsfachkraft Rita Reitemeyer. Bereits einen Monat nach Eröffnung erfolgt eine Gästebefragung zur Angebotsgestaltung. Es gibt dabei viel Lob und Anerkennung. Konkrete Verbesserungsvorschläge der Gäste werden unmittelbar realisiert. Dies zeigt, dass das Konzept der Werkstätten passgenau ist und bei allen Beteiligten gut ankommt. „Mit den Caritas Werkstätten haben wir den idealen Vertragspartner gefunden. Die Gestaltung des Frühstücksangebotes entspricht ganz den Wünschen unserer Belegschaft“, berichtet Benedikt Hoppe, Geschäftsstellenleiter des Finanzamtes Paderborn. „Das Team der Werkstätten ist hilfsbereit und sorgfältig und konnte sich in der relativ kurzen Zeit eine hohe Akzeptanz in unserem Hause erarbeiten. Wir freuen uns, dass die Kantine unseren Mitarbeitern wieder zur Versorgung und zum Austausch untereinander zur Verfügung steht.“



Die Mitarbeiter des Finanzamtes wissen den Service der Caritas Werkstätten zu schätzen, viele gehören mittlerweile zur Stammkundschaft

Vielfältige Teilhabe-Möglichkeiten

Das Arbeitsumfeld ermöglicht es, kreative Ideen mit den Fähigkeiten von Menschen mit Behinderungen geschickt zu verbinden. Bei der Entwicklung des Speisenangebotes, der Planung

der benötigten Zutaten, der Mengenkalkulation und letztendlich der Herstellung sind alle Beschäftigten eingebunden. Sie stimmen die Aufgaben dazu eigenverantwortlich untereinander ab. Selbst unter Pandemie-Bedingungen ist der Betrieb erfolgreich angelaufen und hat sich ständig weiterentwickelt. Besonders gefragt war in der Adventszeit das weihnachtliche Gebäck. Zu den Verkaufsschlagern gehörten Nussecken und Spritzgebäck. Während der Corona-Zeiten kommt dem Betrieb zugute, dass alle Snacks von Anfang an für die Mitnahme ins Büro ausgelegt waren und somit kein Aufwand bei der Umstellung auf das Mitnehmen der Speisen und Angebote bestand.

Kontaktlos bezahlen – Dank Karte

Die Kasse der Kantine zu bedienen, ist für die Beschäftigten aus den Werkstätten möglich. Hier hat das Konzept auf ein modernes Kassensystem gesetzt, das eine intuitive und barrierearme Bedienung sicherstellt. So vereinfachen wiederaufladbare Guthabekarten den Gästen und den Caritas Werkstätten den Ablauf. Sie wirken identifikationsstiftend, binden die Besucher dauerhaft und heben die Besuchsfrequenz. Die Zahlungsmöglichkeit mit der Karte ist auch in Pandemie-Zeiten eine geeignete Maßnahme der Kontaktreduzierung.

Caritas Werkstätten können weitere Betriebskantinen bewirtschaften

Was einmal erfolgreich geklappt hat, kann auch an anderer Stelle funktionieren. Daher planen die Werkstätten, den Catering-Service auf Basis der bisher gesammelten Erfahrungen weiter auszubauen, für andere Unternehmen einen Lieferservice anzubieten oder weitere Betriebskantinen zu bewirtschaften. Profitieren können davon neben anderen Unternehmen auch die Werkstattbeschäftigten, da dieser Bereich ein vielfältiges Beschäftigungsfeld bietet. Die arbeitsmarktnahe Umsetzung des Catering-Services kann gut zur Erprobung und Weiterentwicklung der eigenen Leistungen und Fähigkeiten von Menschen mit Behinderungen genutzt werden. Ein Gewinn für alle Beteiligten.



- Die Werkstätten sind im Oktober 2020 für die Bewirtschaftung der Kantine des Finanzamtes gestartet.
- Täglich stehen 40 Varianten belegter Brötchen, 12 Heiß- und 12 Kaltgetränke sowie ein wechselndes kalt-warmes Snackangebot zur Auswahl. Alle Speisen-Angebote können mitgenommen werden.
- Die Kantine bietet derzeit drei Menschen mit Behinderungen einen ausgelagerten Arbeitsplatz. Gleichzeitig können sich im Bereich der beruflichen Bildung Menschen mit Behinderungen dort erproben und ein Praktikum absolvieren.
- Die Caritas Werkstätten können auch andere Kantinen bewirtschaften. Ansprechpartner ist **Fred Kirschstein, T 05254 9972-48**.



Mit Geschick und Kreativität bereiten die Beschäftigten alle Angebote täglich frisch zu



Foto: Cornelia Stühan

Laurentiushöhe Warburg – ein Quartier mit Seele Ein inklusiv gelebter Stadtteil mit Begegnungsmöglichkeiten

Zwei Entwicklungsstränge führen zu dem aktuell von der Hansestadt Warburg und dem Caritas Wohn- und Werkstätten im Erzbistum Paderborn e. V. verfolgtem Vorhaben des integrativen Quartiers „Laurentiushöhe“.

Der Erste: Die vor mehr als zehn Jahren gestarteten Absichten, Überlegungen und Planungen, das Heilpädagogische Therapie- und Förderzentrum (HPZ) St. Laurentius-Warburg einerseits mit seinen Angeboten zu dezentralisieren und andererseits offener zu gestalten. Diese Überlegungen wurden immer wieder auch gegenüber den politischen Vertretern der Hansestadt geäußert.

Der Zweite: Die Stadt Warburg möchte mit der Baureifmachung des Geländes nördlich und auch nordwestlich des HPZ der steigenden Nachfrage nach privatem Baugrund in Warburg nachkommen.

REGIONALE 2022-Projekt

Diese Intentionen kamen anlässlich der REGIONALE 2022 URBANLAND OstWestfalenLippe (<https://www.urbanland-owl.de/>) zusammen. Die REGIONALE ist ein Strukturförderprogramm des Landes NRW, das aktuell bis 2022 in der Region OstWestfalen-Lippe umgesetzt wird. „UrbanLand steht für ein ausbalanciertes Verhältnis von städtischen



und ländlichen Räumen mit dem Ziel, eine Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in der gesamten Region zu bieten. Die REGIONALE 2022 ist das Instrument, mit dem das Programm umgesetzt wird.“

Die Hansestadt Warburg bewirbt sich als Projektträger mit dem Kooperationspartner CWW unter dem Titel „Integratives Quartier Laurentiushöhe“ bei der REGIONALE 2022. Grundlage hierfür ist eine im Juli 2020 unterzeichnete Kooperationsvereinbarung zwischen den beiden Akteuren.

Quartier mit Seele

Ziel des Vorhabens ist es, am westlichen Rand von Warburg einen inklusiv gelebten Stadtteil zu errichten, in dem das HPZ langfristig aufgeht bzw. dessen Teil das HPZ wird. Angestrebt ist sowohl ein Ort, in dem weiterhin Menschen mit Behinderungen einen sicheren Wohnort finden, als auch ein Ort mit neuem und bezahlbarem Wohnraum für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen mit und ohne Behinderungen (z. B. Mehrgenerationenwohnen, Menschen im Alter, junge Familien), der inklusiven Begegnung, Bildung und Kultur, für die Bündelung ehrenamtlichen Engagements, für Naherholung und für passendes Gewerbe und Gastronomie. Das Projekt soll modellhaft auf andere Regionen ausstrahlen.

Eine Kick-off-Veranstaltung und weitere (auch öffentliche) Beteiligungsformate unter Mitwirkung des HPZ-Beirates führten in 2019 zu einem qualitativem Leitbild unter dem Stichwort „Quartier mit Seele“, in dem die Begriffe Inklusion, Innovation und Individualität eine zentrale Rolle spielen. Die Zieldimensionen dieses Leitbildes bilden eine ökologische Verträglichkeit, ein gutes soziales Miteinander, Funktionalität, eine ökonomische Tragfähigkeit und eine ästhetische sowie zukunftsgerichtete städtebauliche Gestaltung.

Auch das HPZ-Gelände bekommt ein neues Gesicht

In 2020 vorbereitet und Anfang 2021 umgesetzt wurde ein städtebaulich-freiraumplanerischer Wettbewerb, der von der Hansestadt Warburg ausgerufen wurde.

Das Wettbewerbsgebiet umfasste 16 Hektar und betraf ausdrücklich auch Teilbereiche des HPZ-Campus. Hier lag die Aufgabe u. a. darin, die Verzahnung von neu entstehenden Baugebieten mit dem HPZ-Gelände förderlich hinsichtlich der Schaffung von inklusiven Begegnungsmöglichkeiten im Quartier zu entwerfen. Die mögliche Verortung eines Quartierszentrums, von Gemeinschaftsgärten und eines Multifunktionsplatzes für Sport und Spiel waren ebenso zu planen.

Der CWW Paderborn hat hierzu in Abstimmung mit dem Erzbistum Paderborn als Grundstückseigentümer signalisiert, dass für die zukünftige Entwicklung des Quartiers auch einige derzeit vom HPZ genutzte Flächen im Übergangsbereich zu den entstehenden bzw. bestehenden nördlichen Baugebieten überplant werden können. Auch die Gestaltung des HPZ-Eingangsbereiches und des Areals um die Aula wurden als Wettbewerbsaufgabe formuliert. Von einer wesentlichen Überplanung ausgenommen wurden die Bereiche um die südlich gelegenen Wohnhäuser auf dem HPZ-Campus im Sinne eines Schutzes für die Wohnsettings der dort lebenden Personen.

Erster Preisträger des städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerbs

Den ersten Preis des Wettbewerbs hat die Scheuven + Wachten plus Planungsgesellschaft aus Dortmund gemeinsam mit wbp Landschaftsarchitekten gewonnen.

Mehr Informationen zum Gewinnerentwurf finden Sie über den QR-Code.

Auf dessen Grundlage werden jetzt die nächsten Phasen der baulichen Quartiersentwicklung angegangen. So steht die Abgabe eines Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) an, das u. a. die nächsten Schritte der bau- und der förderrechtlichen Fragen der Städtebauförderung vorbereitet.

i Auf dem weitläufigen Gelände des HPZ St. Laurentius-Warburg leben in verschiedenen Wohn- und Assistenzsettings derzeit rund 250 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit einer geistigen bzw. Mehrfach-Behinderung. Sie nehmen am Ort vielfache Angebote des Wohnens, der Betreuung, Förderung und Therapie wahr. Eine Förderschule befindet sich ebenfalls auf dem Campus.



© WoltersPartner Stadtplaner GmbH, Grundlage: Land NRW (2020), Datenlizenz Deutschland – Zero – Version 2.0 (<https://www.govdata.de/dl-de/zero-2-0>)



Foto: Birgit Kopera

Gemeinschaftlich inklusiv Wohnen in Schloß Neuhaus – Barrierefreies Appartement- haus für Jung und Alt

Die erste eigene Wohnung, darauf fiebern viele junge Menschen hin. Doch auch bei Menschen mit Behinderungen ist dieser Wunsch groß. Der CWW Paderborn hat darauf mit dem Bau eines Appartementhauses in Paderborn-Schloß Neuhaus reagiert. Priorität bei der Vermietung haben die eigenen Klienten, die bisher in gemeinschaftlichen Wohnformen gelebt haben. Nun wird der Traum von der ersten eigenen Wohnung für sie bald wahr. Aber auch Rentner werden in den Komplex in der Dubelohstraße einziehen. Im September 2021 soll es soweit sein. Eine inklusive Gemeinschaft von Jung und Alt mit Orten der Begegnung wird dann entstehen.

Die Baulichen Details überzeugen

Die 22 Apartments verteilen sich harmonisch auf zwei Flügel eines L-förmigen Gebäudes. In der Mitte befindet sich der Haupteingang. „Unser kleines Highlight ist die elektronische Schließanlage mit Chipssystem. Ein Schlüssel ist dann nicht

mehr notwendig, weder für den Haupteingang noch für die Wohnungstür“, sagt Marcel Weber, Ressort Immobilien des CWW Paderborn. Ein weiteres Details am barrierefreien Bau ist der zentrale Aufzug, über den Keller und Obergeschoss bequem erreicht werden können. Hinzu kommt eine effiziente nachhaltige Wärmepumpe. Außerdem verfügen die Apartments über Fußbodenheizung und Satellitenfernsehen. Die Küchenzeile können die Mieter entweder selbst kaufen oder über den CWW Paderborn anmieten. Bei den Telefonanschlüssen haben sogar zwei Parteien die Möglichkeit, sich einen Anschluss zu teilen. Eine Waschmaschine mit Münzautomat befindet sich im Untergeschoss, so dass diese Anschaffung vom Mieter nicht getätigt werden muss.

Gemeinschaft mit einem Ort der Begegnung

Der Aspekt der Gemeinschaft ist vielen Mietern mit Behinderung wichtig, die aus dem gemeinschaftlichen Wohnen in die erste eigene Wohnung ziehen. „Das Appartementhaus ist deshalb sehr gefragt, weil hier noch andere Personen Tür an Tür leben. Viele kennen sich auch aus der Werkstatt“, berichtet Carolin Hasse aus dem Kundenmanagement der Caritas Wohnen. Sie und ihre Kollegin Madeleine Geschke führen die Besichtigungen durch und bekommen die Reaktionen der Interessenten unmittelbar mit. Besonders gefragt sind die Apartments im oberen Stockwerk mit den großen Dachterrassen. Es ist die Aussicht, aber auch das Gefühl der Sicherheit, was die Kunden in diesem Zusammenhang schätzen. Um Gemeinschaft zu leben, stehen in der Appartementanlage im Außenbereich Rasenflächen zur Verfügung, die als Orte der Begegnung oder zum Grillen genutzt werden können.

Der Schritt in die Selbstständigkeit kann begleitet werden

Für viele Menschen ist es ein großer Schritt vom gemeinschaftlichen Wohnen in die eigene Wohnung zu ziehen. „Es gibt Klienten, die sind euphorisch und möchten lieber heute als morgen einziehen. Andere Klienten sind zurückhaltender und fragen sich, ob sie die Herausforderung, allein zu leben, meistern können“, berichtet Regionalleitung Uschi Schräer-Drewer. Damit der Alltag



Carola Nicklisch weiß schon genau, wo sie einziehen wird

Foto: Birgit Kopera

gelingt, bietet die Caritas Wohnen individuelle Assistenz und Unterstützung. Ziel aller Angebote ist die selbstbestimmte Teilhabe am Leben. Dies gilt auch für die Wahl der Assistenzleistungen. Das Betreuungsbüro steht für Beratungen mit den Mietern zur Verfügung.

Bezahlbarer barrierefreier Wohnraum im Paderborn

Das Bauprojekt war letztendlich nur möglich, da der CWW Paderborn das Grundstück durch eine zweckgebundene Erbschaft erhalten hat. „Das hat uns in die Lage versetzt, dass wir dieses Projekt vor dem wirtschaftlichen und den finanziellen Hintergrund realisieren konnten“, berichtet Matthias Schmidt, Vorstand des CWW Paderborn. Über diesen Weg kann der Träger nun bezahlbaren barrierefreien Wohnraum zur Verfügung stellen. „Wir wissen, dass die Nachfrage nach so einem Wohnraum groß ist. Daher sind wir den Spendern überaus dankbar. Es bleibt zu hoffen, dass das Wohnprojekt in der Dubelohstraße auch andere Menschen anregt, so einen Schritt für die Soziale Teilhabe in ihrem Testament zu gehen“, erklärt Schmidt.



- Das Appartementhaus in der Dubelohstraße bietet 22 Wohneinheiten.
- Die Single-Apartments sind 50 m², die Doppel-Apartments 60 m² groß.
- Die Planung des Bauvorhabens ist über die Accent GmbH in Salzkotten gelaufen.
- Ansprechpartner für die Vermietung ist das Kundenmanagement der Caritas Wohnen unter Tel. 05251 2889-240.
- Die Kosten für das Bauprojekt belaufen sich auf 2,9 Mio. Euro.

Grafik: Accent GmbH



Die Appartementanlage in Schloß Neuhaus ist barrierefrei und bietet bezahlbaren Wohnraum



Foto: © Adobe Stock / Photographese.eu

Wie fühlen sich andere? Ein Mentalisierungstraining für Kinder und Jugendliche mit geistigen Behinderungen

Kinder und Jugendliche mit geistigen Behinderungen haben Schwierigkeiten, mentale Zustände wie zum Beispiel Gedanken, Gefühle oder Motivationen bei sich selbst und bei anderen zu reflektieren. Dies liegt in der Unsicherheit des Bindungsstils begründet, der in der Kindheit zur Bezugsperson nicht verlässlich aufgebaut wurde. Solche Kinder zeigen oft Probleme in ihrem Sozialverhalten, denn die Beweggründe des eigenen Handelns und fremder Verhaltensweisen können sie nicht verstehen. Sarah-Maria Müller hat sich im Heilpädagogischen Therapie- und Förderzentrum (HPZ) St. Laurentius in Warburg mit diesem Thema wissenschaftlich befasst. In ihrer Masterarbeit im Fach Psychologie hat sie ein Mentalisierungstraining für Kinder und Jugendliche mit geistigen Behinderungen entwickelt, um mit Emotionen und Gefühlen besser umzugehen.

Das Fachgebiet der geistigen Behinderung hat bisher wissenschaftlich in der Psychologie wenig Beachtung gefunden. Im HPZ hat die Studentin im Rahmen ihrer geringfügigen Beschäftigung viele junge Menschen mit geistigen Behinderungen kennengelernt. Da für ihre Masterarbeit die Konzeption einer eigenen wissenschaftlichen Studie

mit Probanden notwendig ist, liegt die Überlegung nahe, sich ein praktisches Thema auf dem Gebiet der geistigen Behinderung zu suchen. „Meine Fachbereichsleitung hat mich dazu ermutigt. So bin ich beim Mentalisierungstraining gelandet. Ich bin glücklich, dass ich mit meiner Arbeit etwas bewirken kann“, berichtet Sarah-Maria Müller. Da das Thema komplex ist, sucht sich die Studentin eine Kommilitonin, mit der sie die Arbeit konzipiert und durchführt.

Kontrollgruppen bestätigen den Erfolg

Um den Erfolg des Trainingskonzeptes nachzuweisen, bildet Sarah-Maria Müller zwei Gruppen mit acht und neun Kindern im Alter von zehn bis 16 Jahren. Nachdem alle Einverständniserklärungen der Eltern oder gesetzlichen Vertreter vorliegen, geht es los. In beiden Gruppen wird die Mentalisierungsfähigkeit vor und nach dem Training überprüft, wobei die 23-Jährige Studentin ihr intensives Training nur bei einer Gruppe anwendet.

Den Gefühlen auf der Spur

Konzipiert ist das Mentalisierungstraining als Einzeltraining, das aus fünf jeweils 50-minütigen Sitzungen besteht. Die Module drehen sich dabei alle um Gefühle. Zunächst geht es um das Kennenlernen von Gefühlen. Die Methode empfiehlt einen spielerischen Umgang, der den Kindern Spaß macht, Emotionen zu erforschen. Anhand von Bildkarten lernen die Probanden solche wichtige Emotionen wie Freude, Trauer, Wut und andere Grundgefühle. Gestisch und mimisch stellen die Trainerin und das Kind die Bildkarten nach. Dabei werden auch die körperlichen Reaktionen wie die „Wut im Bauch“ oder der „Kloß im Hals“ als Ausdruck thematisiert. Mit Hilfe einer Gefühlsuhr bezieht in der nächsten Sitzung

Der Gefühlsdetektiv hilft, die Gefühlswelt zu erforschen



das Kind die gelernten Gefühle auf eine von ihm erlebte Situation. Daraus erfährt die fragende Person sehr viel über die Erlebnisse des Kindes und kann gewisse Verhaltensweisen der Vergangenheit besser nachvollziehen.

Durch welche Brille siehst du gerade?

In anderen Rollenspielen geht es darum, dass die Kinder eine emotionale Situation nachspielen, in der sie selbst urteilen sollen, was ihnen helfen würde, mit diesem Gefühl umzugehen. Sie lernen zu reflektieren und sich in andere hineinzusetzen. Dabei kommen aus Pappe gebastelte Gefühls-Brillen zum Einsatz, die das Kind in der jeweils von der Trainerin geschilderten Situation aufsetzt, um Lösungen zu finden. Die Figur eines sogenannten „Gefühlsdetektivs“ hat das Kind zuvor kennengelernt. Er hilft, um in der Moderation die Situation von außen zu betrachten und die verschiedenen Handlungsmöglichkeiten auf der emotionalen Ebene zu hinterfragen. So können spielerisch Lösungsmöglichkeiten auch in Konfliktsituationen aufgezeigt werden.



Foto: © Adobe Stock / pikano

Mit Playmobil-Figuren spielen die Kinder geschilderte Situationen nach

Konfliktreiche Geschichten nachspielen

In der fünften und letzten Sitzung spielen die Kinder und Jugendlichen Konfliktsituationen mit Playmobil-Figuren nach. Eine vom Kind selbst erfahrene und erläuterte Streitsituation mit einer Bindungsperson wird thematisiert. Das Kind gibt der Trainerin Regieanweisungen. Die Trainerin nimmt dabei eine Doppelrolle ein. Einerseits agiert sie als Erzählerin oder Moderatorin, die dem Kind das Vorgehen des Gefühlsdetektivs erklärt und das Kind befragt. Andererseits spielt sie den ihr zugewiesenen Protagonisten.

Video-Aufzeichnungen, um Bewertung messbar zu machen

Da die Trainerin in verschiedene Rollen schlüpft, werden alle Spielsituationen per Video aufgezeichnet. Für die Auswertung erarbeiten die Verantwortlichen einen gesonderten Skalen-Leitfaden, der es ermöglicht, die Beobachtungen entsprechend zu bewerten. Die Skala berücksichtigt auch die geistigen Behinderungen, so dass anhand der Punktevergabe die Situation messbar wird.

Als das Ergebnis der Auswertung feststeht, hat Sarah-Maria Müller allen Grund zur Freude. Im Vergleich der beiden Gruppen von Kindern und Jugendlichen kann die trainierte Gruppe einen signifikanten Unterschied und ein höheres Interesse an Gefühlen vorweisen. Dadurch steht fest, dass das Training wirkt. Durch ein verbessertes Bewusstsein mentaler Zustände können Menschen mit geistigen Behinderungen sich selbst und andere besser verstehen, dadurch ihre soziale Interaktion verbessern und mehr Autonomie erlangen. Somit sind Sarah-Maria Müller und die Verantwortlichen des HPZ wieder ein Stück weitergekommen in ihrem Ziel, Kindern und Jugendlichen auf ein möglichst selbstständiges Leben vorzubereiten.



- Die Autorinnen der Masterarbeit sind Sarah-Maria Müller und Nadine Klöcker.
- Die Breite und Komplexität des Themas auch in der Analyse des praktischen Spielverhaltens der Kinder war sehr umfassend für eine wissenschaftliche Arbeit.
- Insgesamt wurden neun Kinder in einem Zeitraum von fünf Wochen trainiert. Acht weitere Kinder und Jugendliche dienten als Kontrollgruppe.
- Die Auswertung des Mentalisierungstrainings zeigt, dass Kinder und Jugendliche mit geistigen Behinderungen mit Hilfe dieser Methode gefördert werden können.
- Das HPZ wird zukünftig auch weitere Möglichkeiten des wissenschaftlichen Arbeitens rund um das Themengebiet „Kinder und Jugendlichen mit geistigen Behinderungen“ anbieten.



Generalistik – eine krisensichere Ausbildung mit vielen beruflichen Möglichkeiten

Foto: © Adobe Stock / Alexander Raiths

Was die Generalistik an Veränderungen bringt – Eine Ausbildung in der Altenhilfe mit mehr Qualität und Zeit

Im März 2020 starten die ersten Auszubildenden der Generalistik in den Seniorenzentren des Geschäftsbereichs Altenhilfe. Eigentlich soll der erste Tag in der Schule beginnen. Aber es kommt anders als geplant. Durch den Lockdown sind die Schulen geschlossen. „Also machten wir in unseren Einrichtungen Schule, nutzten die Räumlichkeiten unserer Tagespflege und führten die jungen Menschen an die Aufgaben in der Pflege heran. Auf dem Programm standen coronabedingte Hygienemaßnahmen und wir starteten mit einem Praxistag“, berichtet Doris Lüdemann vom Seniorenzentrum St. Antonius in Soest.

Selbsterfahrung des Alters

Um als Pflegefachkraft in der Altenhilfe zu arbeiten, ist es wichtig, zu wissen, wie sich die älteren Menschen fühlen. Daher steht die Selbsterfahrung des Alters zu Beginn auf dem Lehrplan. Um sich in die Zielgruppe hineinzusetzen, dürfen die Azubis in einen sog. Age-Anzug schlüpfen und eine spezielle Brille aufsetzen, die z. B. den grauen Star simuliert. „So lernen sie, wie man sich im Alter von ungefähr 80 Jahren fühlt und wie die Mobilität und auch das Sehvermögen nachlassen“, erzählt Praxisanleiterin Gina Hoffmann. An diesem Punkt lässt sich schon ein Vorteil der generalistischen Pflegeausbildung erkennen: Es steht wesentlich mehr Zeit zur Verfügung, in der die Auszubildenden lernen und üben können.

Foto: Birte Wind

Nichts geschieht mehr nebenbei

In allen acht Seniorenzentren des Geschäftsbereichs stehen den Azubis Praxisanleitungen zur Verfügung. In den größeren Einrichtungen sind die Anleitungen sogar für diese Aufgabe freigestellt. Sie sorgen dafür, dass die vorgeschriebenen Inhalte praktisch erklärt, verstanden und gelernt werden. Sie führen die Auszubildenden – gemeinsam mit dem Pflorgeteam – schrittweise an die Wahrnehmung der beruflichen Aufgaben heran. Natürlich ist damit auch ein größerer or-

Im Age-Anzug bekommen die Azubis eine Vorstellung zur Beweglichkeit und Wahrnehmung im Alter



ganisatorischer Aufwand verbunden als zuvor. Die einzelnen Lerninhalte der Auszubildenden müssen dokumentiert werden und die Verschriftlichung erfordert Zeit. Dadurch ist in der Ausbildung auch eine große Verbindlichkeit zu spüren. „Wir machen die Dinge bewusster, indem sie auf dem Dienstplan stehen. Jede Woche haben wir vier Stunden Anleitungszeit. Wir können so viel besser auf die Fragen der Azubis eingehen und die Inhalte vertiefen. Nichts geschieht mehr nebenbei“, erklärt Gina Hoffmann.

Pflege hat an Anerkennung in der Gesellschaft gewonnen

Die Pandemie hat zu einer Aufwertung der Berufe in der Pflege geführt. „Coronabedingt sind viele Unternehmen in Kurzarbeit gegangen und haben zum Teil keine Azubis angenommen. Die Pflege dagegen hat sich als krisensicher erwiesen. Durch die Darstellung der Pflegekräfte in den Medien hat die Pflege mehr öffentliche Anerkennung und Wertschätzung erfahren. Das merken wir. Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen hat zugenommen“, berichtet Pflegedienstleitung Monika Düring.

Azubis sind die Zukunft

Motivierte Auszubildende zu finden, die die Generalistik-Ausbildung mit Herzblut und Engagement absolvieren, ist allen Seniorenzentren des Geschäftsbereichs Altenhilfe sehr wichtig. Schließlich geht es um eine Dienstleistung am Menschen, die Wissen und Empathie erfordert. „Wir legen großen Wert auf die Azubis. Sie bringen neue Erkenntnisse und Sichtweisen in den Alltag und unterstützen die Teams während des praktischen Einsatzes“, fasst Doris Lüdemann zusammen. Die Einrichtungsleiterin weiß, dass es sich auszahlt, wenn die Anleitungen die Pflegeinhalte in allen Facetten sorgfältig erklären und Zeit investieren. Ihr Fazit steht daher fest: „Die Azubis von heute sind die Pflegefachkräfte von morgen. Und die benötigen wir dringend.“



Foto: Birte Wind

Eine Fachkraft erklärt die korrekte Medikamentenvergabe



- Durch die Reform wurden die Ausbildungen in der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zu einer neuen generalistischen Pflegeausbildung zusammengeführt.
- Die Ausbildung ist breiter angelegt und erhält einen einheitlichen Berufsabschluss als „Pflegefachfrau/Pflegefachmann“.
- Der Abschluss ist innerhalb der EU anerkannt.
- Die neue Pflegefachausbildung befähigt Auszubildende zur Pflege von Menschen aller Altersstufen in allen Versorgungsbereichen. Dadurch ist ein flexibler Wechsel zwischen den Berufsfeldern der Alten-, Kranken-, und Kinderkrankenpflege möglich. Gleichzeitig ist ein höherer Praxisbezug mit der Ausbildung verbunden.
- Der Berufszweig soll somit attraktiver werden und perspektivisch mehr berufliche Möglichkeiten und Einsatzfelder bieten.



Familienfreundliches Unternehmen St. Raphael – Die richtige Strategie zum Finden und Binden von Mitarbeitern

Beruf und Familie in Einklang zu bringen – das ist es, was sich Mitarbeiter wünschen, um mit einer inneren Zufriedenheit ihrer Arbeit nachgehen zu können. Besonders in Pflegeeinrichtungen ist es wichtig, den Aspekt der Familienfreundlichkeit in den Fokus zu nehmen, denn qualifiziertes Pflegepersonal kann sich aufgrund des Fachkräftemangels den Arbeitsplatz aussuchen. Das Seniorenzentrum St. Raphael in Bad Fredeburg hat im Oktober 2020 das Zertifikat als Familienfreundliches Unternehmen erhalten. Das Fazit der Einrichtung: Es ist gar nicht so schwer, wenn ein wirklich gutes Miteinander besteht.

Starthilfe aus der Region

Die Bewerbung um das Zertifikat zur Familienfreundlichkeit nimmt Einrichtungsleiter Axel Trompeter in die Hand. Er wendet sich an die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hochsauerlandkreis. Die Gesellschaft berät, bietet hilfreiche Unterstützung durch Impulsveranstaltungen und organisiert Erfahrungsaustausche mit anderen Unternehmen. Aus Studien geht hervor, dass viele Beschäftigte und Jobsuchende die Attraktivität eines Unternehmens als Arbeitgeber nicht mehr ausschließlich nach der Höhe des Gehalts bewerten.

Foto: Pixabay / Annita

Das Wohlbefinden eines Mitarbeiters ist das höchste Gut. Als das Team von St. Raphael die für das Zertifikat notwendige Checkliste durchgeht, wird schnell klar, dass die Einrichtung die Familienfreundlichkeit schon lange lebt. „Das Wohl der Mitarbeiter ist das höchste Gut, das es zu pflegen gilt. Es ist für uns die richtige Strategie, Mitarbeiter zu finden und zu binden. Mit der Bewerbung haben wir uns die Dinge bewusst vor Augen geführt und das Ganze in eine Struktur gebracht“, berichtet Axel Trompeter.

Das Wohl der Mitarbeiter ist das höchste Gut

Als das Team von St. Raphael die für das Zertifikat notwendige Checkliste durchgeht, wird schnell klar, dass die Einrichtung die Familienfreundlichkeit schon lange lebt. „Das Wohl der Mitarbeiter ist das höchste Gut, das es zu pflegen gilt. Es ist für uns die richtige Strategie, Mitarbeiter zu finden und zu binden. Mit der Bewerbung haben wir uns die Dinge bewusst vor Augen geführt und das Ganze in eine Struktur gebracht“, berichtet Axel Trompeter.

Eine verlässliche Dienstplanung ist am wichtigsten

Die Maßnahmen, die die Mitarbeiter von St. Raphael für die Zertifizierung zusammentragen, umfassen letztendlich 13 Seiten. Je nach persönlicher Lebenssituation ist jeder Aspekt wichtig.

„Ich schätze es, wenn ich jeden Tag meinen Hund zur Arbeit mitbringen kann.“
Jennifer Drucks



Ein Punkt, der Pflegekräften besonders am Herzen

liegt, ist eine verlässliche

Dienstplangestaltung unter der Berücksichtigung der jeweiligen individuellen privaten Situation. So muss der Dienstplan beispielsweise vereinbar sein mit den Zeiten der Kinderbetreuung oder mit dem Schichtdienst des Ehepartners. Neben diesen Aspekten gibt es aber auch noch andere Punkte, die Mitarbeiter schätzen. Eine offene und ehrliche Kommunikation auf Augenhöhe, die sozialen Leistungen, eine gute Arbeitsablauforganisation und die Bereitschaft, gemeinsam aufeinander zuzugehen.

Flexibilität und gegenseitiges Verständnis

Zum Selbstverständnis von St. Raphael gehört es, für die Vorschläge, Anregungen und Wünsche der Mitarbeiter offen zu sein. Das schließt auch persönliche Probleme und Krisensituationen ein.



Piktogramme: freepik

„Ich habe verlässliche Dienste, die immer so gestaltet sind, dass ich mein Nebengewerbe als Bäcker ausüben kann.“
Dieter Lingemann-König



Um diese bewältigen zu können, können sich Mitarbeiter sogar kurzfristig freistellen lassen oder ins Homeoffice gehen. „Wir versuchen alles möglich zu machen, was geht“, berichtet Axel Trompeter. „Bedingung ist, dass ein reibungsloser Betrieb und die zuverlässige Pflege der Bewohner gewährleistet ist.“

Mit einem Film von sich überzeugen

Als das Konzept für die Bewerbung feststeht, bewirbt sich St. Raphael bei der Jury schließlich mit einem Film. Eine Drohnenansicht präsentiert die schöne Landschaft des Sauerlandes und das Seniorenzentrum aus der Vogelperspektive. Vor der Kamera macht Axel Trompeter als Einrichtungsleiter die Bedeutung von Familienfreundlichkeit aus Arbeitgebersicht klar. Aber letztendlich überzeugen die vielen Mitarbeiter, die zu Wort kommen, um ihre persönliche Arbeitssituation im Zusammenhang mit der Familienfreundlichkeit von St. Raphael zu schildern.



Viele Mitarbeiter begründen im Film, warum das Seniorenzentrum St. Raphael das Siegel der Familienfreundlichkeit verdient hat

Familienfreundlichkeit zahlt sich aus

Die Bemühungen um das Wohl der Mitarbeiter zahlen sich aus. Das Seniorenzentrum St. Raphael darf sich zurecht als Familienfreundliches Unternehmen bezeichnen. Von einem Aspekt ist Axel Trompeter aber grundlegend überzeugt: „Das gute Miteinander von Leitung und Mitarbeitern ist der wichtigste Punkt bezüglich der Zufrie-



Foto: Pixabay / Koch99

Im Seniorenzentrum St. Raphael können Pflegekräfte erst ihre Kinder zu Hause versorgen und dann zur Arbeit gehen

denheit der Mitarbeiter und der Kunden, was sich wiederum positiv auf das Image der Einrichtung auswirkt und sich damit nachhaltig rentiert.“



„Ich kann meine Kinder morgens versorgen und dann erst meinen Dienst um 9.00 Uhr beginnen.“
Letizia Modica



Die Geschäftsführung der Caritas Altenhilfe hat für alle acht Seniorenzentren den Auftrag formuliert „Familienfreundlichkeit“ im Alltag zu ermöglichen und zu leben. Der Ansprechpartner ist in der Regel die jeweilige Wirtschaftsförderungsgesellschaft in der Region. Sie gibt Tipps und Ratschläge und organisiert den Austausch mit anderen familienfreundlichen Unternehmen. Ergebnisse und Erfolge evaluieren die Einrichtungen regelmäßig und spätestens zusammen beim nächsten Antrag zur Rezertifizierung.



Foto: Jochen Rasche

Das Haus der kleinen Entdecker – Eine integrative Großtagespflege im Seniorenzentrum St. Laurentius in Löhne

Wo einst Konferenzen stattfanden, steht heute ein Raumschiff und kleine Kinderfüße tippeln über den Parkettboden. „Die Idee, eine eigene Kinderbetreuung für Mitarbeiter zu haben, hatte ich schon lange. Mit der Zertifizierung zum familienfreundlichen Unternehmen, ist es nun Wirklichkeit geworden“, berichtet Heike Strüber, Einrichtungsleitung des Seniorenzentrums St. Laurentius in Löhne über die Kindertagespflege im eigenen Haus.

Im August 2020 ist es schließlich soweit. Das Haus der kleinen Entdecker – wie es liebevoll genannt wird – geht an den Start. Mittlerweile werden neun Kinder betreut. Dabei hat das Seniorenzentrum St. Laurentius ein interessantes Modell genutzt. Zwei ausgebildete Tagespflegepersonen, die von der Einrichtung aktiv angesprochen wurden, haben Räumlichkeiten im Seniorenzentrum angemietet. Über einen eigenen Eingang ist die inklusive Großtagespflege erreichbar.

Der Bedarf ist da – alles ist gleich ausgebucht

Noch bevor eine Information an die lokalen Zeitungen geht, ist die Kinderbetreuung bereits ausgebucht. „Der Bedarf ist riesig“, berichtet Heike Strüber. „Es gibt immer mehr berufstätige Mütter, die früh in den Job zurückkehren möchten. In der Pflege wollen wir unseren eigenen Mitarbeitern den Wiedereinstieg so einfach wie möglich machen und eine Kinderbetreuung in unmittelbarer Nähe anbieten“, so Strüber.

Optimale Räumlichkeiten mit Arztanschluss

Die Räumlichkeiten der kleinen Entdecker wurden liebevoll umgestaltet. Alles wirkt kindgerecht und farbenfroh. Der Innenbereich lockt mit einem großzügigen Spielraum und einem gemütlichen Schlafraum. Im Außenbereich sind Spielgeräte aufgestellt. Im Garten wollen die Tagespflegepersonen Obst und Gemüse zusammen mit den kleinen Entdeckern anbauen. Und wenn sich einmal eines der Kinder verletzen sollte, ist durch die benachbarte Arztpraxis die medizinische Versorgung sichergestellt.



Foto: Jochen Rasche

Heike Strüber geht im Bällebad auf Augenhöhe

Jung & Alt zusammenbringen

Überall wo Kinder sind, ist lautes Lachen und fröhliches Trampeln zu hören. Sind da nicht Konflikte zwischen Jung und Alt vorprogrammiert? „Im Gegenteil, wenn sich Generationen treffen und austauschen, ist es eine Bereicherung“, davon ist Heike Strüber überzeugt. „Zwar ist eine gegenseitige Rücksichtnahme im geregelten Tagesablauf wichtig, aber die Bewohner haben mit den Geräuschen kein Problem“, berichtet Heike Strüber. Aus Sicht der Eltern ist das Treffen der Generationen auch nur von Vorteil. „In Löhne wird die generationsübergreifende Tagespflege geschätzt. Die Eltern entscheiden sich auch ganz bewusst dafür. Viele der Kinder haben keine Großeltern oder sie wohnen weit weg. Da begrüßen die Eltern die räumliche Vernetzung von Alt und Jung

und empfinden es als Chance, dass die Kinder solche Erfahrungen machen können“, berichtet Tagespflegeperson Daniela Schulz.

Generationen durch Corona noch auf Distanz

Das Konzept der generationsübergreifenden Tagespflege kann von den kleinen und großen Protagonisten derzeit noch nicht ausgelebt werden. Die Hygienemaßnahmen und Sicherheitsabstände der Pandemie machen es unmöglich. Vorerst muss der Blickkontakt aus der Ferne ausreichen. „Unmittelbar nach dem Start haben Begegnungen am Zaun oder im Innenhof auf Distanz stattgefunden. Die Kinder haben den Bewohnern zugewinkt. Diese Begegnungen waren herzerreißend“, sagt Daniela Schulz

Auf das Treffen wird hingefiebert

Noch sind die Kinder und die Senioren in ihren Räumlichkeiten voneinander getrennt. Für die Zukunft stehen aber die gemeinsamen Maßnahmen schon fest. Die Tageskinder sollen in die Wohngruppen der Senioren mit integriert werden. Basteln, Turnen oder Waffeln backen stehen dann auf dem Programm. Ein besonderes Highlight für die Kinder ist der Bollerwagen. „Mit ihm wollen wir

Ein Winken der Kinder macht die Bewohner glücklich



Foto: Pixabay / Dimitris Vetsikas



Foto: Ursula Wulff

Der Bollerwagen ist immer mit dabei, auch am Sandkasten

durch das Seniorenzentrum ziehen, immer da, wo es gewünscht ist. Allein das hilft, um den Tag der Senioren zu versüßen“, berichtet Daniela Schulz.

Auch Kinder mit Behinderungen können betreut werden

Dem Seniorenzentrum St. Laurentius ist neben dem Austausch der Generationen ein inklusives Miteinander wichtig. Da trifft es sich gut, dass Tagespflegeperson Daniela Schulz eine Zusatzausbildung für Inklusion absolviert hat. Somit können zukünftig auch Kinder mit Behinderungen bei den kleinen Entdeckern einen Betreuungsplatz finden. Gleichzeitig bietet das Seniorenzentrum für die Auszubildenden der Generalistik im Bereich Kindertagespflege Pädiatrie eine Praktikumsmöglichkeit.



Das Modell, das im Seniorenzentrum St. Laurentius zur Anwendung kommt, ist die **Großtagespflege**. Es ist eine besondere Form der Tagespflege und der Kindertagesstätte gesetzlich gleichgestellt. In der **Großtagespflege** schließen sich zwei, maximal drei selbstständig tätige Kinder-Tagespflegepersonen zusammen und mieten die entsprechenden Räumlichkeiten an. Im Haus der kleinen Entdecker können bis zu neun Kinder betreut werden.



Foto: © Adobe Stock/mattalab

Fundraising: Spenden, die helfen, Gutes zu tun

Das Jahr 2020 ist auch für den Bereich Fundraising ein besonderes Jahr. Die Pandemie bringt es mit sich, dass viele Unternehmen eine Zurückhaltung im Spendenverhalten zeigen. Verständlich, denn aus wirtschaftlicher Sicht ist nicht klar, wie sich die Geschäftslage künftig entwickelt.

Umso mehr freut es uns, dass der CWW Paderborn eine große Hilf- und Spendenbereitschaft von Privatpersonen erfährt. Verschiedene Stiftungen und Banken leisten zudem einen wertvollen Beitrag. So können wir den uns anvertrauten Menschen die notwendige Hilfe in außergewöhnlichen Corona-Situationen zukommen lassen.

Coronafrust – Bewegung hilft und tut gut

Die Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen haben besonders Kinder und Jugendliche mit geistigen und körperlichen Behinderungen stark getroffen. Sie können im Lockdown nicht mehr in die Schule gehen oder an anderen Aktivitäten teilnehmen. Die Folge sind Frust- und Wutausbrüche sowie ein aggressives Verhalten als Ausdruck der Unzufriedenheit. Um das in den Griff zu bekommen, unterbreiten die Fachkräfte viele Bewegungsangebote. Mit Hilfe von Spenden können Trampoline, Basketball-Anlagen, Box-Säcke und vieles mehr angeschafft werden. Die Kinder können so motorische Defizite aber auch die eigenen Probleme mit sich selbst und im Umgang mit der Umwelt verarbeiten. Da

Sommerferien für viele Kinder nicht möglich sind, haben die Betreuer eine besondere Idee. Sie bauen Zelte auf und das Gelände des HPZ wird kurzerhand zum Feriencamp umgestaltet. Ein echtes Lagerfeuer und die vielen Bewegungsangebote sorgen bei den Kindern für positiv bleibende Erlebnisse – trotz Corona.

Skypen gegen Isolation

Die Corona-Zeiten bringen für Risikogruppen viele Einschränkungen mit sich. Freunde nicht mehr besuchen zu können, ist für Menschen mit Behinderungen schwer zu ertragen, da sie es kognitiv oftmals nicht begreifen können. Um den Bewohnern ihrer Hausgemeinschaft eine Möglichkeit zu bieten, die soziale Distanz zu überbrücken, können aus Spendenmittel Tablets, Handys und auch Beamer angeschafft werden. Via Skype kann so der Kontakt zu Familienangehörigen, Freunden oder Kollegen durch die Videofunktion gehalten werden. Und ein freundliches Gesicht in der Kamera zaubert auch oftmals ein Lächeln auf das Gesicht der Bewohner, so dass die Isolation etwas erträglicher wird.



Foto: Andreea Spehr

Mit Laptops können die Bewohner in Corona-Zeiten skypen

Kostenloses Wasser bei der Arbeit

Wie wichtig es ist, ausreichend Flüssigkeit zu sich zu nehmen, darauf weisen Mediziner immer wieder hin. Kopfschmerzen und Konzentrationsstörungen können die Folge sein, wenn der Körper zu wenig Flüssigkeit bekommt. Zwei bis drei Liter Wasser am Tag sollte jeder Erwachsene trinken. Damit Menschen mit Behinderungen besonders



Foto: Stefan Kurte

im Arbeitsumfeld auf die ausreichende Trink-Menge achten, schaffen die Caritas Werkstätten zentrale Wasserspender an. Insgesamt werden zehn Wasserspender aufgestellt. Ob still oder sprudelnd, gekühlt oder Zimmertemperatur, alles ist möglich. Durch die Anschaffung der großen Wasserspender kann das kostenlose Angebot an Wasser, das zuvor über Pfandflaschen lief, weiter aufrechterhalten werden. Die Umstellung ist ressourcenschonender, wirtschaftlich rentabler und auch für die Umwelt nachhaltiger.

Stärkung der Kommunikation von Senioren und Angehörigen

Mit Spenden-Unterstützung haben unsere Seniorencentren Anschaffungen machen können, die die Kommunikation zwischen Bewohnern und Angehörigen in der Corona-Zeit verbessert haben. Strandkörbe, Sonnenschirme, Musikanlagen, Beamer und eine gemütliche Kaminecke sorgen für eine angenehme Gesprächs-Atmosphäre und wirken der Isolation entgegen. Die Menschen können sich meistens im Freien und mit Abstand begegnen.



Foto: Anke Heiden

Speziell für demenziell veränderte Menschen wird ein sogenanntes Qwiek-up angeschafft. Damit kann eine erlebnisorientierte Pflege gewährleistet werden. Mittels Projektionen von Bildern an der Wand und der Decke, unterstützt durch eine abgestimmte Musik- und Geräuschkulisse, erhält der Bewohner entsprechend seiner persönlichen Bedürfnisse die individuellen Reize. So können auch Videos von Angehörigen gezeigt oder auf der Großleinwand ein Videogespräch gestartet werden. Ein tolles Gerät, das sich nicht nur in Corona-Zeiten bewährt.

Spender werden zu Helden! Ihre Spenden helfen und bereiten Freude

Wir danken allen Spendern von Herzen für das hohe, persönliche Engagement und die großzügige Unterstützung. Mit dieser Hilfe haben Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderungen sowie Senioren Glück und Lebensfreude erfahren. Und was im Corona-Jahr besonders wichtig ist: Wir haben dank der Spenden neue Kommunikationsmittel eingesetzt und so dafür gesorgt, dass Isolation und Einsamkeit in Corona-Zeiten für die Menschen in den Wohneinrichtungen und Seniorencentren erträglicher wurden.

Daher sind alle Spender unsere „Spenden-Helden“!



Grafik: Karin Cordes

GUTES TUN, TUT GUT!

DANKE für:

- ♥ Über 230.000 Euro an Geldspenden
- ♥ Zahlreiche, wertvolle Sachspenden
- ♥ Über 40.000 Stunden an Zeitspenden

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Caritas eG
IBAN: DE29 4726 0307 0019 0019 09



Der QR-Code führt direkt auf unsere Spendenseite.

Spenden bereitet Freude!

JANUAR

Das besondere Jahr 2020

- Die natürlichen Ressourcen schonen, sorgfältig mit finanziellen Mitteln haushalten und friedlich miteinander leben – das alles drückt der Begriff der Nachhaltigkeit aus. Im Januar gründet der Geschäftsbereich Wohnen einen solchen Arbeitskreis. Ziel ist es, bereits etablierte Projekte bekannter zu machen, weiterzuentwickeln und Möglichkeiten der Einsparung von Ressourcen zu finden.
- Das Seniorenzentrum St. Michael lässt beim Neujahrsempfang zum Zeichen des Klimaschutzes weiße Tauben fliegen und lädt die ehrenamtlichen Mitarbeiter zum Brunch ein.
- Im selben Monat gibt es in den Kreisen Paderborn und Höxter erstmalig die Wahl einer Interessenvertretung für Klienten in der eigenen Wohnung. Die Vertreter arbeiten Hand in Hand mit dem Bewohner-Beirat.

Grafik: Pixabay / amncaptures

FEBRUAR

- Das lange Warten hat sich gelohnt. Nach gut einem Jahr verfügt das Haus St. Josef in Büren wieder über ein behindertengerechtes und rollstuhlgeeignetes Fahrzeug. Möglich war das durch Unterstützung der Aktion Mensch. Das neue Fahrzeug verfügt seitlich über eine ausfahrbare Einstiegshilfe sowie eine hydraulische Hebevorrichtung für Rollstuhlfahrer. Durch diese neu gewonnene Mobilität sind nun wieder Teilhabeangebote wie Ausflüge und der Besuch von Bundesligaspielen des heimischen SC Paderborn für eine größere Gruppe von Menschen mit Behinderungen möglich. Die Bewohner und Mitarbeiter freuen sich über diese neuen Möglichkeiten und Perspektiven der Freizeitplanung.



Foto: Heiner Müller

MÄRZ

- Anfang März war die Welt noch in Ordnung. Der Geschäftsbereich Wohnen schließt in Warburg eine Kooperation mit dem Familiencentrum St. Martin. Das Ziel liegt auf der Hand: Alt und Jung sollen voneinander profitieren und lernen. Mitte des Monats hat die Corona-Pandemie massive Auswirkungen auf das operative Tagesgeschäft in allen Geschäftsbereichen.
- In Einrichtungen der Altenhilfe und in den Wohnbereichen für Menschen mit Behinderungen wird das Besuchsrecht stark eingeschränkt.
- Alle Caritas Werkstätten müssen zum 19. März aufgrund eines Erlasses der Landesregierung schließen. Von heute auf morgen ist nichts mehr wie es vorher war.

Grafiken: Pixabay / FreePictures, dianakuehm30010



APRIL

- Aufgrund des Betretungsverbotes der Caritas Werkstätten arbeitet der größte Teil der Mitarbeiter im Wohnumfeld der Klienten. Es gilt, die Angehörigen zu entlasten und die nicht mehr vorhandene Tagesstruktur irgendwie aufzufangen. Viele der Menschen mit Behinderungen verstehen die Welt nicht mehr. Sie sind kognitiv nicht in der Lage, die pandemiebedingten Schutz- und Hygienemaßnahmen sowie die Verordnungen zu begreifen.
- Auch in der Altenhilfe müssen zum Schutz der Senioren teilweise Wohnbereiche oder Einrichtungen schließen oder in Quarantäne gehen.
- Da Mund-Nasen-Schutz schwer zu beschaffen ist, greift die Näherei im HPZ zu Nadel und Faden. Es entstehen innerhalb kürzester Zeit fast 3.000 Masken.



Foto: Ute Dohmann-Bannenberg

MAI



Grafiken: Katja Lutter

- In den Werkstätten darf endlich wieder gearbeitet werden. Ab dem 11. Mai erfolgt langsam eine schrittweise Öffnung. Die Werkstattbeschäftigten, die die Hygiene- und Schutzmaßnahmen verstehen, kehren als erste zurück an den Arbeitsplatz. Das Konzept zur Öffnung gibt Sektoren mit unterschiedlichen Eingängen vor. Auch die Arbeitsgruppen dürfen sich nicht mischen. Corona bringt viele Veränderungen mit sich.
- In der Altenhilfe werden die Einrichtungen erfinderisch, um den Bewohnern die Corona-Zeit so angenehm wie möglich zu gestalten. So kommen Klinik-Clowns ins Haus und bringen die Bewohner zum Lachen. Ein Süßigkeiten-Kiosk geht durch das Vincenz-Altenzentrum, um das eingeschränkte Leben zu versüßen.



JUNI

- Alles dreht sich um die Sicherheit und den Mindestabstand. In der Hauptverwaltung des CWW Paderborn werden die Büros ausgemessen und Vorgaben gemacht, wie viele Personen sich in den Räumlichkeiten befinden dürfen. Dank der eigenen Regiebetriebe installieren die Handwerker Trennwände zwischen den Arbeitsplätzen. Wer aus dem Home-Office zurückkommt, muss einiges beachten. Hygiene-Inseln stehen parat, Anwesenheitslisten müssen geführt und die Maskenpflicht beim Verlassen der Büro-Räumlichkeiten eingehalten werden. Trotz der Einschränkung gibt es auch einen positiven Effekt: Corona hat in allen Geschäftsbereichen einen Digitalisierungsschub bewirkt. Überall sitzen die Mitarbeitenden mit Kopfhörern und führen Video-Gespräche.



Foto: Birgit Kopera

JULI

■ Musik liegt in der Luft. Im Sommer kehrt wieder etwas Normalität ein. Das Leben auf Abstand findet nun im Freien statt. Nach mehreren Monaten der Einschränkungen und Isolation können die Bewohner und Mitarbeiter des Hauses St. Marien in Schloß Neuhaus zwei unterhaltsame Stunden im eigenen Garten genießen: Im Rahmen des „Kultur-Lieferdienstes“ der Stadt Paderborn wird ihnen ein Konzert mit dem Volker Kukulenz Trio geschenkt. Unter Einhaltung sämtlicher Schutzmaßnahmen, und vom Hausmeister mit leckeren Würstchen und Getränken bestens versorgt, wird zur Live-Musik gefeiert, geklatscht und mitgegroovt. ■ Auch die Einrichtungen der Altenhilfe sorgen für musikalische Unterhaltung der Bewohner. In Löhne überzeugt das Seniorenzentrum St. Laurentius mit einer Leierkasten-Vorführung im Vorhof. Diese Konzerte sind „Lichtblicke“ nach all den Wochen der Entbehrungen.



Foto: Thorsten Hennig

AUGUST

■ Ausbildungsbeginn trotz Corona – beim CWW Paderborn ist dies möglich. Insgesamt starten 40 Azubis in ihr neues Aufgabengebiet. Die Berufsanfänger schlagen ganz unterschiedliche Wege ein: Unter ihnen sind Heilerziehungspfleger, Erzieher sowie junge Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr, den Bundesfreiwilligendienst oder ein Praktikumsjahr für die Fachoberstufe absolvieren. Im Geschäftsbereich Altenhilfe können ganzjährig die Auszubildenden mit dem neuen Ausbildungsgang der Generalistik starten und sich zur Pflegefachfrau oder Pflegefachmann ausbilden lassen. Wir freuen uns über die Auszubildenden und hoffen, dass ihre Erwartungen erfüllt werden und ihr beruflicher Werdegang bei uns erfolgreich verläuft.



Foto: Bright Koperka

SEPTEMBER

■ Im September fällt der Startschuss für die vierte Tagespflege des Geschäftsbereichs Altenhilfe im Seniorenzentrum St. Laurentius Löhne. Bald können Senioren dort sinnvoll, mit professioneller Pflege und in Gesellschaft den Tag verbringen. ■ Eine starke bauliche Veränderung erfährt in Warburg die Kirche auf dem HPZ-Gelände. Lange haben die Verantwortlichen des Erzbistums und Fachleute darüber nachgedacht, was mit der Kirche geschehen soll. Nach einem Architektenwettbewerb steht letztendlich fest: Die Kirche bleibt erhalten, erfährt aber eine Kernsanierung. Die Planungen sind vielversprechend. Die Kirche erhält durch viele bauliche Veränderungen ein gänzlich neues Gesicht. Man darf gespannt sein.



Foto: Mark Jakubek

OKTOBER

■ Wer ein freiwilliges soziales Jahr in Corona-Zeiten leistet, der muss flexibel sein. Niklas Schlangenotto soll beim Stadt-sportverband Paderborn Integrative Sportfeste vorbereiten und Menschen mit Behinderungen zu den Special Olympics begleiten. Doch aufgrund von Corona fallen alle größeren sportlichen Aktivitäten aus und sein freiwilliges soziales Engagement gerät in Gefahr. Die Caritas Werkstätten springen kurzerhand ein, führen das FSJ weiter und Niklas Schlangenotto darf in den Werkstätten in speziellen Gruppen im Freien sein sportliches Angebot durchführen. Auch sonst ist er in den Betrieb der Werkstätten und vor allem bei der Durchführung der Hygienemaßnahmen mit eingebunden. Ein glücklicher Umstand trotz Corona.



Foto: Simon Meise

NOVEMBER



Foto: Pixabay / gerald

■ Die Caritas Werkstätten müssen über die aktuellen Bestimmungen in den Werkstätten so viel informieren wie noch nie. Für die Kunden-Kommunikation gibt es daher ab November einen Newsletter. ■ Die angespannte Situation durch Corona zeigt, welch hohen Stellenwert die psychische Gesundheit einnimmt. Um diese zu unterstützen, bietet der CWW Paderborn für alle Mitarbeiter eine Betriebliche Sozialberatung an. Die Beratung erfolgt telefonisch, per Videokonferenz oder persönlich. Beratungsthemen können u. a. die Auswirkung der belastenden Corona-Situation oder alle anderen persönlichen sowie beruflichen Problemstellungen sein. Als Psychologen und Sozialpädagogen sind die Berater bestens qualifiziert. Die Beratung ist anonym und vertraulich.

DEZEMBER

■ Im Seniorenzentrum St. Johannes starten unmittelbar nach Weihnachten die ersten Impfungen der Bewohner und Mitarbeiter der Altenhilfe. Der erlösende „Picks“ ist mit viel organisatorischem Aufwand verbunden. Viele Aufklärungsgespräche müssen in kürzester Zeit geführt werden. Für den tatkräftigen Einsatz im Corona-Jahr bedankt sich der Vorstand des CWW Paderborn bei allen 2.588 Mitarbeitern mit einem Jahres-Los der Aktion Mensch. ■ In den Einrichtungen wird es an Weihnachten trotz aller Einschränkungen stimmungsvoll. Auf dem HPZ-Gelände sind zahlreiche Wege und Gebäude beleuchtet. Diese Lichtinstallation wird durch den neu eingerichteten Fonds „Weihnachten trotz Corona“ des Erzbistums Paderborn möglich.



Foto: © Adobe Stock / Rido



Wir gedenken der Bewohner, die während der Corona-Pandemie von uns gegangen sind. Wir bleiben den Verstorbenen gemeinschaftlich im Gebet verbunden.

Verabschiedung



Zwei langjährige Führungspersönlichkeiten des Caritas Wohn- und Werkstätten im Erzbistum Paderborn e. V gehen Dezember 2020 in den Ruhestand. Karl-Heinz Vogt begleitete das Amt des Vorstandsvorsitzenden und Geschäftsführers der Caritas Wohnen gGmbH. Klaus-Heiner Kaufmann war zeitgleich Vorstand, führte als Geschäftsführer die Caritas Werkstätten gGmbH und leitete die Hauptgeschäftsstelle des Vereins. Die offizielle Verabschiedungsveranstaltung musste coronabedingt leider abgesagt werden.



Foto: Thomas Winkel



Foto: Thomas Winkel

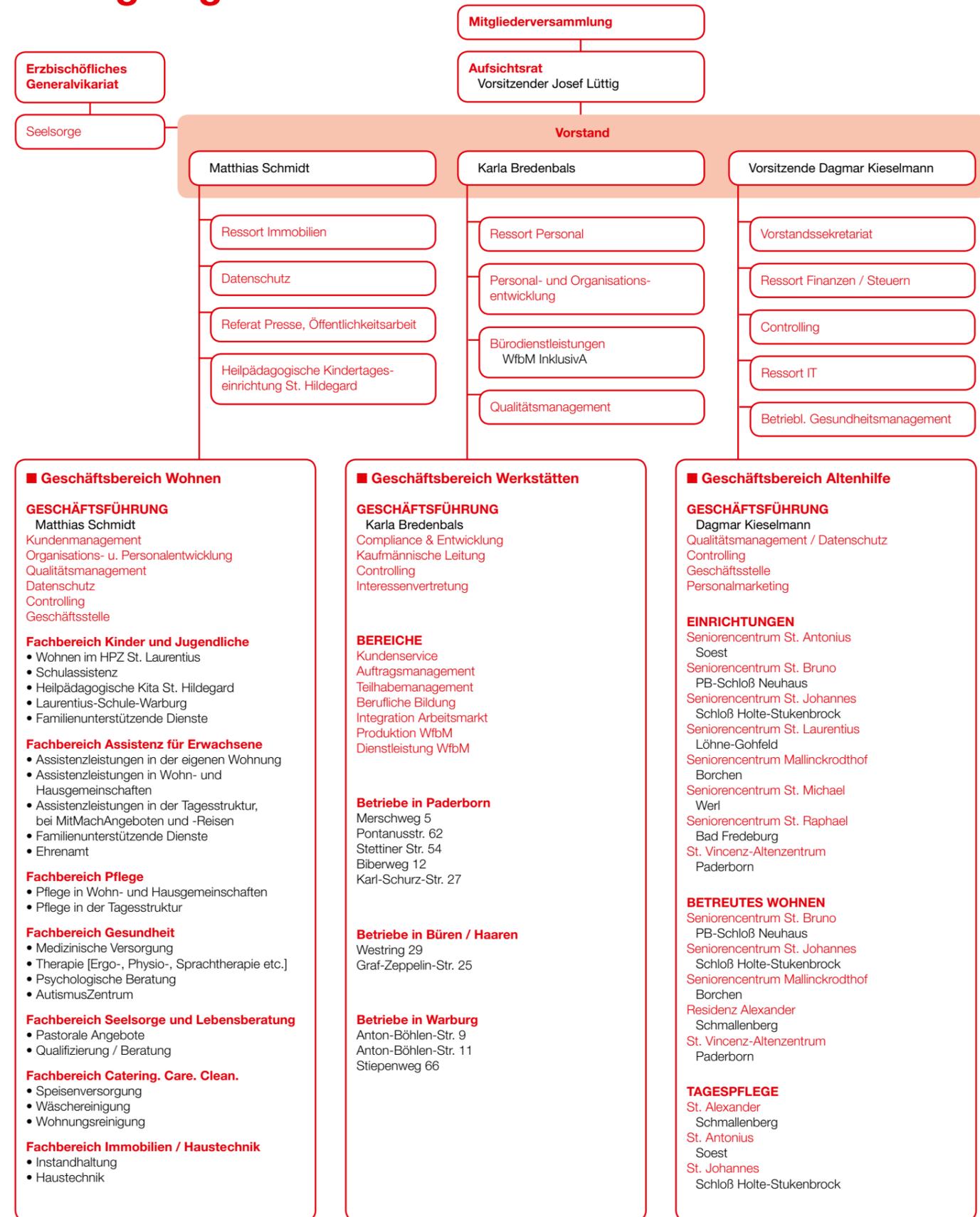


Karl-Heinz Vogt geht nach 52 Berufsjahren in den Ruhestand. Die erste Hälfte seiner Berufsjahre war der Diplom Verwaltungswirt zunächst Kommunalbeamter, später dann in verschiedenen Leitungsfunktionen der Behinderten- und Altenhilfe tätig. Zuletzt als Vorstandsvorsitzender des Caritas Wohn- und Werkstätten im Erzbistum Paderborn e. V. sowie als Geschäftsführer der Caritas Wohnen gGmbH mit Sitz in Paderborn. In all den Jahren lagen seine Aufträge in der Projektarbeit, später in der Übernahme von Führungs- und Leitungsverantwortung zur Sicherung institutioneller und funktioneller Arbeitsabläufe im jeweiligen Unternehmen. Strategieentwicklung, Netzwerkbildung und unternehmerisches Denken in der Gesundheitswirtschaft zu etablieren, hat er immer als Grundstein für künftiges Handeln gesehen. Für die Arbeit in der Sozialwirtschaft zu werben, sah er als Kernaufgabe seines Schaffens an.

Klaus-Heiner Kaufmann trat 1990 seine Laufbahn in der Behindertenhilfe als Werkstatteleiter der Caritas Werkstätten in Warburg an. Nach mehreren Leitungspositionen innerhalb des Gesamtunternehmens wurde der Diplom Kaufmann 2005 mit der Geschäftsführung der Caritas Werkstätten betraut. Als Vorstand des CWW Paderborn ist er für die zentralen Dienstleistungen Finanzen und IT verantwortlich, später auch für die Hauptverwaltung. Klaus-Heiner Kaufmann hat die Caritas Werkstätten zu Orten der Teilhabe am Arbeitsleben besonders für Menschen mit hohem Assistenzbedarf ausgebaut und modernisiert. Zahlreiche Unternehmen der Industrie sichern vielfältige Arbeitsangebote. Sein größtes Ziel aber war es, den Beschäftigten den Weg aus der Werkstatt in den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Damit hat Kaufmann die Werkstätten frühzeitig zukunftsfähig aufgestellt.

😊 Alles Gute für die Zukunft! 😊

Organigramm



Zahlen und Daten

Investitionen



4,0 Mio. €

Anlagevermögen



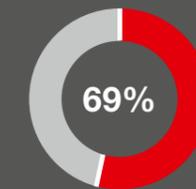
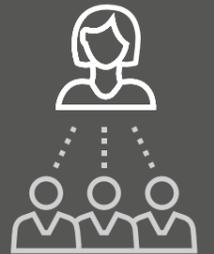
116,8 Mio. €

Ehrenamtliche Stunden



40.324

Weibliche Führungskräfte



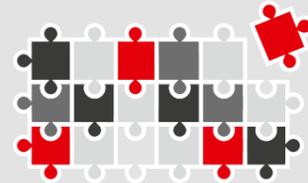
■ weiblich ■ männlich

Spenden



230.600 €

Berufsbilder



152

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

580

Teilnehmer

23



Es handelt sich bei den Angeboten um die Handlungsfelder Bewegung, Ernährung, Stressbewältigung und Sucht. Diese finden wiederholt statt.

Kunden und Bewohner



3.912

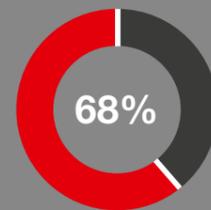
Mitarbeiter



2.588

Teilzeit-Kräfte

1.749



■ Teilzeit ■ Vollzeit

Mitarbeiterbindung

9,97

Jahre



WLAN-Quote

in allen Wohneinrichtungen

100%



Grafik: Markenliebhaber, Hagen

Adressen

Geschäftsbereich Altenhilfe

Seniorenzentrum St. Antonius
Doris Lüdemann
Thomästraße 8 a | 59494 Soest
T 02921 59 03 00
www.st-antonius-soest.de



Seniorenzentrum St. Bruno
Verena Ebbes
Memelstraße 18 | 33104 Paderborn
T 05254 993 40
www.st-bruno-paderborn.de



Seniorenzentrum St. Johannes
Bernd Zilger
Am Pastorat 2-14
33758 Schloß Holte-Stukenbrock
T 05207 91 73 35
www.st-johannes-stukenbrock.de



Seniorenzentrum St. Laurentius
Heike Strüber
Nordbahnstraße 20
32584 Löhne-Gohfeld
T 05731 786 09 00
www.st-laurentius-loehne.de



Seniorenzentrum Mallinckrodt
Nicole Drake-Wieners
Mallinckrodtstr. 12 | 33178 Borcheln
T 05251 87 64 40
www.seniorenzentrum-mallinckrodt-borcheln.de



Seniorenzentrum St. Michael
Daniel Romberg
Propst-Hamm-Weg 2 | 59457 Werl
T 02922 87 99 00
www.st-michael-werl.de



Seniorenzentrum St. Raphael
Axel Trompeter
Altenilper Straße 9
57392 Bad Fredeburg
T 02974 962 80
www.st-raphael-fredeburg.de



St. Vincenz-Altenzentrum
Sigrid Pape
Adolf-Kolping-Straße 2
33100 Paderborn
T 05251 15 10
www.vincenz-altenzentrum.de



Betreutes Wohnen Mallinckrodt
Wohnen am Park
Nicole Drake-Wieners
Am Hartmannshof 2 | 33178 Borcheln
T 05251 87 64 40
www.seniorenzentrum-mallinckrodt-borcheln.de



Betreutes Wohnen Residenz Alexander
Andrea Henke
Paul-Falke-Platz 2
57392 Schmallenberg
T 02972 970 10
www.residenz-alexander.de



Betreutes Wohnen St. Bruno
Verena Ebbes
Memelstraße 18 | 33104 Paderborn
T 05254 993 40
www.st-bruno-paderborn.de



Betreutes Wohnen St. Johannes
Bernd Zilger
Am Pastorat 2-14
33758 Schloß-Holte-Stukenbrock
T 05207 91 73 35
www.st-johannes-stukenbrock.de



Betreutes Wohnen St. Vincenz-Altenzentrum
Sigrid Pape
Adolf-Kolping-Straße 2
33100 Paderborn
T 05251 15 10
www.vincenz-altenzentrum.de



Tagespflege St. Alexander
Petra Henke
Paul-Falke-Platz 2
57392 Schmallenberg
T 02972 97 01 141
www.tagespflege-schmallenberg.de



Tagespflege St. Antonius
Stina Braem
Thomästraße 8 a | 59494 Soest
T 02921 59 03 00
www.st-antonius-soest.de



Tagespflege St. Johannes
Martina Goldbeck
Am Pastorat 2-14
33758 Schloß Holte-Stukenbrock
T 05207 91 73 35
www.st-johannes-stukenbrock.de



Geschäftsbereich Werkstätten

Betrieb Merschweg 5
33104 Paderborn
T 05254 997 20
Betriebsleitung: Franz-Josef Fortströer
Päd. Leitung: Katharina Schmits
Betriebssozialarbeit:
Simon Marsh, Jörg Butterweck



Betrieb Pontanusstraße 62
33102 Paderborn
T 05251 131 40
Betriebsleitung: Frauke Jackson
Päd. Leitung: Mechthild Giller-Götte
Betriebssozialarbeit:
Sonja Stupeler



Betrieb Graf-Zeppelin-Straße 25
33181 Bad Wünnenberg Haaren
T 02957 985 80
Betriebsleitung: Franz-Josef Fortströer
Päd. Leitung: Anna Gerdesmeier
Betriebssozialarbeit:
Galina Moos



Betrieb Anton-Böhlen-Straße 9
34414 Warburg
T 05641 744 80
Betriebsleitung: Reiner Wilhelms
Päd. Leitung: Diana Kohaupt
Betriebssozialarbeit:
Christel Scholle, Tabea Scholz



Betrieb Stiepenweg 66
34414 Warburg
T 05641 761 70
Betriebsleitung: André Peuser
Päd. Leitung: Justina Siedenkamp
Betriebssozialarbeit:
Josa Hillebrand-Kuhaupt



Betrieb Stettiner Straße 54
33106 Paderborn
T 05251 77 98 10
Betriebsleitung: Judith Buhle
Päd. Leitung: Arthur Axt
Betriebssozialarbeit:
Astrid Mölter



Betrieb Biberweg 12
33102 Paderborn
T 05251 87 97 40
Betriebsleitung: Stefan Kurte
Päd. Leitung: Anke Heimann
Betriebssozialarbeit:
Ursula Behrens



Betrieb Karl-Schurz-Straße 27
33100 Paderborn
T 05251 89 23 10
Betriebsleitung: Frauke Jackson
Päd. Leitung: Sandra Rüsing
Betriebssozialarbeit:
Lisa Otto



Betrieb Anton-Böhlen-Straße 11
34414 Warburg
T 05641 744 80
Betriebsleitung: Reiner Wilhelms
Päd. Leitung: Diana Kohaupt
Betriebssozialarbeit:
Tabea Scholz



Betrieb Westring 29
33142 Büren
T 02951 983 50
Betriebsleitung:
Edmund Rynek
Päd. Leitung: Martina Prange
Betriebssozialarbeit:
Mareike Blechschmidt
Anna Feyerabend



Geschäftsbereich Wohnen

Kundenmanagement

Information und Beratung

Leitung | Lena Zwirner
Sternstraße 39 | 34414 Warburg
T 05641 747 74 14



Information und Beratung

Leitung | Lena Zwirner
Grube 1 | 33098 Paderborn
T 05251 2889 240



**Fachbereich Assistenz für Erwachsene |
Assistenzleistungen in der eigenen Wohnung,
in Wohn- und Hausgemeinschaften, in der Tages-
struktur sowie bei MitMachAngeboten und -Reisen**

Leitung | Bettina Weinberg
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 104

KREIS PADERBORN

Regionalleitung | Uschi Schräer-Drewer
Merschweg 1a | 33104 Paderborn
T 05254 9 34 51 15

Team Paderborn 1

Teamleitung | Reinhard Hupe
im Haus St. Heinrich
Kaiser-Heinrich-Str. 11
33104 Paderborn
T 05254 9 36 29 59 11



Team Paderborn 2

Teamleitung | Nadja Dammrose
im Haus St. Kunigunde
Dubelohstraße 176
33104 Paderborn
T 05254 9 31 16 79 02



Team Paderborn 3

Teamleitung | Sabrina Vossebürger
im Haus St. Marien
Merschweg 1 | 33104 Paderborn
T 05254 9 31 23 10 00



Team Büren

Teamleitung | Heiner Müller
im Haus St. Josef
Joseph-Pape-Straße 46
33142 Büren
T 02951 98 49 30



in der Wohngemeinschaft in Büren
Hammkneik 14 | 33142 Büren
T 02951 93 26 46



Team Salzkotten

Teamleitung | Olaf Clusen
im Haus Franziskus
Emmausweg 26 | 33154 Salzkotten
T 05258 93 85 80



Team Lichtenau

Teamleitung | Petra Green
im Haus St. Kilian
Nordberg 5 | 33165 Lichtenau
T 05295 99 79 0



in der Wohngemeinschaft
in Lichtenau

Dr. Wolf-Straße 17
33165 Lichtenau
T 05295 9 97 57 70



Team Teilhabe-Angebote und Tagesstruktur / Familien- unterstützender Dienst (FuD)

Teamleitung | Kathleen Mollemer
Merschweg 1a | 33104 Paderborn
T 05254 99 60 33



KREIS HÖXTER

Regionalleitung | Svenja Ruthmann
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 180

Team Warburg 1

Teamleitung | Rebecca Hatscher
im Haus Stella Maris
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 210



Team Warburg 2

Teamleitung | Rebecca Hatscher
im Haus Don Bosco
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 220



Team Warburg 3

Teamleitung | Christina Weiße
im Haus St. Theresa
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 250



Team Warburg 4

Teamleitung | Antonia Bannenberg
im Haus St. Elisabeth
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 260



Team Warburg 5

Teamleitung | Vera Berendes
im Haus St. Thomas
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 280



Teamleitung | Vera Berendes
im Haus St. Johannes

Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 280



Team Warburg 6

Teamleitung | Dennis Kappe
im Haus St. Georg
Schumannstraße 3 | 34414 Warburg
T 05641 7 44 43 11



Appartements

Teamleitung | Dennis Kappe
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 7 44 43 11



Team Teilhabe-Angebote und Tagesstruktur / Familien- unterstützender Dienst (FuD)

Teamleitung | Valentina Zelmer
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 301



Team Assistenz eigene Wohnung

im Intensiv ambulant betreuten
Wohnen (IAW)
Teamleitung | Sandra Kuhaupt
Hüffertstr. 58 | 34414 Warburg
T 05641 74 44 81



Team Kreis Höxter Nord-West-Ost

Teamleitung | Julia Polanski
im Haus St. Franziskus
Falkenweg 4 | 34439 Willebadessen
T 05641 7 43 91 58



Teamleitung | Julia Polanski
im Haus Nikolaus
Am Waldwinkel 15
34414 Warburg-Germete
T 05641 74 63 22



Teamleitung | Julia Polanski
im Haus St. Johanna
Beim Steingrab 13
34414 Warburg-Rimbeck
T 05642 94 92 12



Teamleitung | Julia Polanski
im Haus St. Christophorus
Pöppelhöfenweg 30
34414 Warburg-Dössel
T 05641 74 23 39



Teamleitung | Julia Polanski
im Haus St. Alexander
Im Dorning 78
34414 Warburg-Daseburg
T 05641 74 68 67



Teamleitung | Julia Polanski
im Haus St. Antonius
Kurze Breite 16
34414 Warburg-Menne
T 05641 74 13 67



**Fachbereich
Kinder und Jugendliche**
Leitung | Nicole Leifeld
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 248

**Heilpädagogische Kindertages-
einrichtung St. Hildegard**
Leitung | Anke Enders
Merschweg 3 | 33104 Paderborn
T 05254 78 44
www.hpk-st-hildegard.de



Laurentius-Schule
Leitung | Martin Hagemann
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 401
www.laurentius-schule-warburg.de



**Wohnen im
HPZ St. Laurentius-Warburg**
Leitung Wohnen | Elmar Müller
T 05641 93 240
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
www.hpz-st-laurentius.de



**Teams Fachbereich
Kinder und Jugendliche**
Teamleitung | Christoph Ehle
T 05641 93 230
Teamleitung | Dorthe Deppe
T 05641 93 238

St. Louis
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 231



St. Helena
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 283



St. Anna
Haydnstr. 2 | 34414 Warburg
T 05641 75 09 54



St. Florian
Lindenweg 17 | 34414 Warburg
T 05641 74 48 38



St. Gabriel
Am Stiepenwäldchen 20 und 22
34414 Warburg
T 05641 74 33 85
T 05641 74 57 19



Teamleitung | Thomas van den Boom
T 05641 93 290
Teamleitung | Antje Nagel
T 05641 93 247

St. Martin
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 241



Philipp Neri
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 291



Fachbereich Pflege
Stabsstelle Pflegeentwicklung
Miriam Krämer
T 05641 93 181
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg



Verantwortliche Pflegefachkraft |
Kreis Höxter
Giulia Krömer
T 05641 93 541
M 0160 5 50 49 28
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg



Verantwortliche Pflegefachkraft |
Kreis Paderborn
Bianka Lunkenbein
T 05641 93 541
M 0152 08 75 60 72
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg



Fachbereich Gesundheit
Leitung | Heike Schill-Fornefeld
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 520

AutismusZentrum
Leitung | Katharina Rickert
Leitung | Heike Schill-Fornefeld
Merschweg 1a | 33104 Paderborn
T 05254 99 60 0



AutismusZentrum
Leitung | Katharina Rickert
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 520



Fachbereich Catering, Care und Clean.
Leitung | Thorsten Lingemann
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 636

Haus Bethlehem
Leitung Küche | Mario Henkenius
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 661



**Fachbereich
Seelsorge und Lebensberatung**

Pastoraler Dienst Kreis Höxter
Leitung | Gabriele Rose
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 122



Seelsorgerin
Kreis Paderborn
Anja Fecke
Merschweg 1a | 33104 Paderborn

**Fachbereich
Immobilien / Haustechnik**
Leitung | N. N.
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 602

DEM LEBEN DIENEN – Soziales Unternehmen



CWW Paderborn e. V.
Waldenburger Straße 11 | 33098 Paderborn
www.cww-paderborn.de